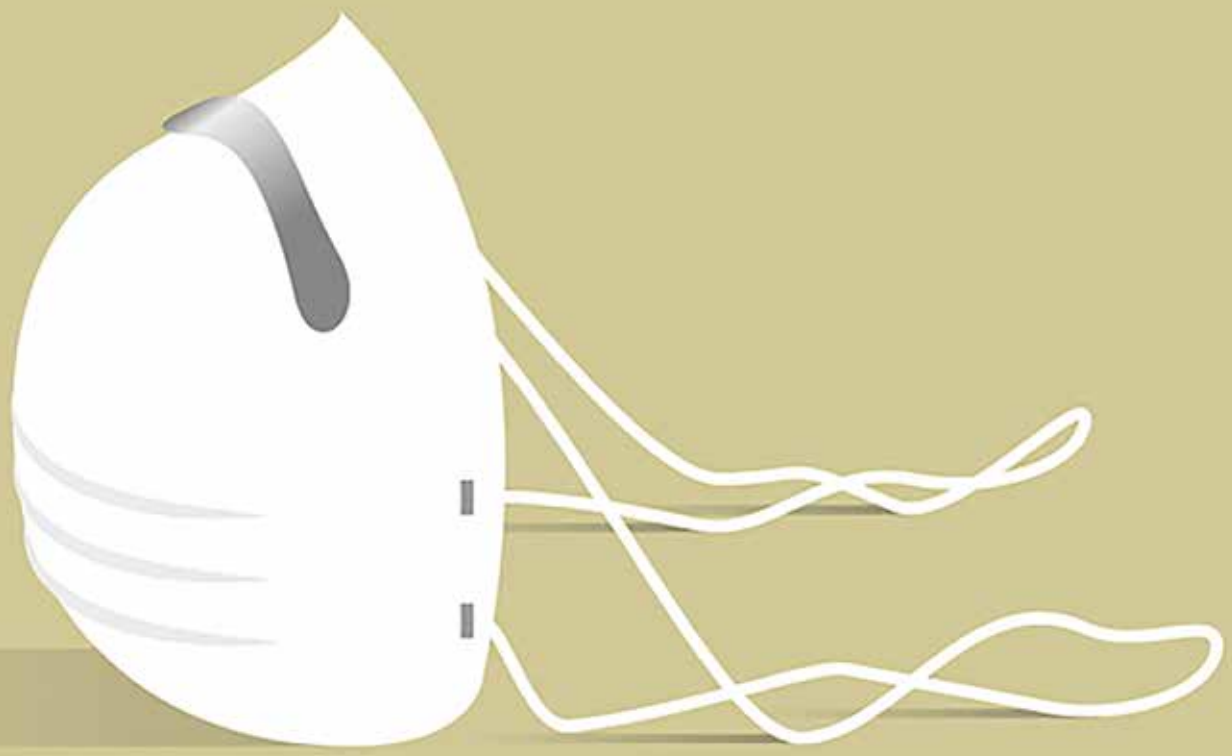
caritas



Ausnahmezustand – ganz normal

JAHRESBERICHT 2020

CARITASVERBAND FÜR DIE STADT KÖLN E.V.

caritas für Köln

JAHRESBERICHT 2020

Inhalt 2
Impressum 2

Vorwort 3
Krise – der neue Dauerzustand?

01. **Krisenmanagement** 4

02. **Kreativ in der Krise** 5
Digitale Angebote | Digi-Bus: Er rollt – Ihr scrollt |
Homepage: ganz neu | Innovationsmanagement: Innovation gestalten

03. **Corona-Pandemie und Pflege** 7
Gespräch mit Leitung und Pflegefachkraft über ein extremes Jahr |
Interview mit 90-jähriger Bewohnerin: Corona soll bald aufhören |
Impfaktionen | Sterbefälle an und mit Corona | Solidarität in der Krise

04. **Geflüchtete Menschen** 11
Statement: In der Krise keine Lobby

05. **Teilhabe – Integration in Arbeit** 12
Junge Geflüchtete | ZentralE für alleinerziehende arbeitslose Eltern |
Caritas-Jugendbüros | Caritas Wertarbeit: Teilhabe in der Pandemie |
Erfolgsgeschichte: Qualifizierung zu Alltagsbegleiter*innen |
Benchmarking | Live-Ticker: Wohnhäuser für Menschen mit Behinderung |
Alltagsunterstützung in der eigenen Wohnung

Der Caritasverband Köln transparent

06. Ehrenamtlich Engagierte: Zahlen | Ehrenamt der Zukunft |
Kölsch Hätz Coronahilfen 17

07. Arbeitgeber Caritas: Zahlen | Personalentwicklung 19

08. Spendenbericht: Fundraisingmittel 22

09. Finanzbericht: Ganzheitliche Finanzplanung 24

10. Umweltbericht: Nachhaltiges Handeln ganz konkret |
Der Weg zur Gemeinwohl-Bilanz 28

11. Mitglieder: Kirchengemeinden | Kölner Gefangenenfürsorgeverein 30

12. Die Struktur: Organe | Bericht des Caritasrates | Organigramm 32

VORWORT

Krise – der neue Dauerzustand?

Fast über das ganze Jahr 2020 hält uns Corona gefangen. Gefangen im Krisenmodus, mit schnellen Entscheidungen, der Veränderung fast aller Hilfsangebote, Organisation von Schutz, Tests und Impfungen, Einschränkungen von Reisefreiheit, Beschränkung persönlicher Kontakte … und Ostern, Weihnachten, Geburtstage und Karneval fallen auch aus. Egal wie es nervt, die Krise ist fast keine Krise mehr, sondern neue Normalität. Unser aller Leben hat sich in diesem Jahr dramatisch verändert.

Dabei trifft diese Krise arme und Menschen mit besonderen Hilfebedarfen noch viel härter. Ja, die Größe der Wohnung hat dann noch mehr Bedeutung. Mein Joggen gibt mir frische Luft und Freiheit, und ich kann mir problemlos alle Schutzmaterialien kaufen und meine Tests selbst bezahlen. Das können wahrlich nicht alle Menschen – weder in unserer reichen Gesellschaft und erst recht nicht weltweit.

Die Kolleginnen und Kollegen der Caritas haben in diesem Jahr getan, was sie konnten!!! Unermüdlich, mit riesigem Engagement, mit neuem Zusammenhalt haben wir unsere Hilfsangebote aufrechterhalten, unsere Patient*innen und Bewohner*innen versorgt und gepflegt. Trotz eigener Unsicherheit und auch zum Teil Angst um die eigene Gesundheit, haben sie infizierte Menschen weiter gut versorgt und bestens gepflegt – so gut es ging und so gut, wie die Rahmenumstände es zuließen - und einige der uns anvertrauten Menschen sind auch gestorben.

Die Kolleginnen und Kollegen der Caritas leben in ihrem Tun aufrichtige Nächstenliebe - das höchste Gebot des Christentums. Dafür Allen ein ganz besonderes DANKE. Und Dank auch den Menschen, die in unseren Einrichtungen leben, und den Angehörigen: DANKE für ihre Geduld, ihr Verständnis für die vielen Einschränkungen, Gebote und Verbote, für die Akzeptanz des Ausnahmezustands.

#DasMachenWirGemeinsam auch im neuen Jahr 2021. Trotz der Ungewissheit, wie lange wir alle noch mit manchmal kaum nachvollziehbaren Einschränkungen leben müssen. Aber immer voller Zuversicht und Hoffnung, dass die Zeit, in der wir wieder gemeinsam lachen, feiern, uns umarmen und miteinander sein dürfen, wiederkommen wird.

Peter Krücker
Vorstand Caritasverband für die Stadt Köln e.V.

IMPRESSUM

Herausgeber:
Caritasverband
für die Stadt Köln e.V.
Bartholomäus-Schink-Str. 6,
50825 Köln

Tel. 0221 95570-0

cvk@caritas-koeln.de
www.caritas-koeln.de
www.facebook.com/caritaskoeln
www.instagram.com/carijobs.koeln

Redaktion:
Marianne Jürgens, Leitung Stabsabteilung Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Texte: Peter Krücker und Markus Nikolaus/*Vorstand*
Carmen Witte-Yüksel/*Innovationsmanagement, Besondere Vertretung*
Msgr. Robert Kleine/*Vorsitzender des Caritasrates*
Johannes Altschäfl/*Zentrale Services*
Wibke Berlin/*Vorstandsreferentin*
Monika Brunst/*Stab Engagement und Zivilgesellschaften*
Elisabeth Diekmann/*Organisationsentwicklung, Innovationsmanagement*
Anja Froning/*Stab Fundraising*
Marianne Jürgens/*Stab Öffentlichkeitsarbeit*
Monika Kuntze/*Geschäftsfeldleitung Integration*
Alexander Letzel/*Vorstandsreferent*
Anke Schäfer/*Leitung Personalverwaltung*
Detlef Silvers/*Geschäftsfeldleitung Alter und Pflege*
Andreas Weber/*Geschäftsfeldleitung Teilhabe*
Clemens Zahn/*Stab Caritaspastoral und weitere Mitarbeitende aus den Geschäftsfeldern und Stabsabteilungen*
sowie Werner Just/*SKM Köln mit Beitrag zur Kölner Gefangenenfürsorge*

Fotos:
Barbara Bechtloff, Caritasverband Köln, freepik, Rendel Freude, .marqs_photocase (S.04), dotshock_shutterstock (S. 12), Miriam Doerr-Martin Frommherz_shutterstock (S. 15), adriaticfoto_shutterstock (S. 22), ra2studio_shutterstock (S. 31)

Gestaltung:
www.mareilebusse.de

Druck:
Caritas Wertarbeit Druckerei/cariprint

Stand: März 2021

1. Krisenmanagement

Das Jahr 2020 begann zunächst „ganz normal“. Bis die Corona-Pandemie im März alles bisher Dagewesene auf den Kopf stellte. In den Pflegeeinrichtungen, den Werkstätten für Menschen mit Behinderung, Flüchtlingsunterkünften, Kitas, Jugendeinrichtungen und vielfältigen Beratungsdiensten waren alle Mitarbeitenden herausgefordert, ihre Arbeit unter Corona-Schutzbedingungen neu zu denken und zu organisieren. Caritas ist systemrelevant und für die Menschen da, die von der Pandemie besonders betroffen sind. Unsere Mitarbeitenden tragen täglich große Verantwortung, die ihnen anvertrauten Menschen bestmöglich vor Infektionen zu schützen. Dabei setzen sie sich selbst einem erhöhten Risiko aus, weil sie nicht immer die erforderliche Distanz, besonders in der Pflege und in den Kitas, einhalten können.

Bild: _marqs_photocase

Das Krisenmanagement der Kölner Caritas war und ist gefordert, seine 2000 Mitarbeitenden und die hilfesuchenden Menschen, die sich an die Caritas wenden, sicher und unbeschadet durch diese Krise zu steuern. Dafür wurde zu Beginn der Pandemie ein Krisenstab, bestehend aus Vorstand, Referent*innen, Öffentlichkeitsarbeit, Leitungen der operativen Arbeit und Mitarbeitervertretung gebildet. Er tagt mindestens einmal wöchentlich nach einer klar definierten Besprechungsstruktur und Aufgabenverteilung. Die Themen: Coronaschutz-Regelungen des Bundes und des Landes müssen an die Caritas-Arbeit angepasst und organisiert werden, Schutzmaterial muss beschafft, Hygienekonzepte erstellt, Impfaktionen und Testungen geregelt, die Finanzierung gesichert werden. Dienstanweisungen wurden erstellt, die unter anderem Mobiles Arbeiten, Regelungen zu Urlaub in Risikogebieten, Verhalten bei Erkältungssymptomen und vieles mehr, festlegen. Das alles immer unter Zeitdruck, unter strengen Vorgaben der Behörden und auf der Grundlage: Der Mensch muss im Mittelpunkt bleiben, die Arbeit für Menschen in Notlagen weitergehen.

Gleichzeitig war und ist klar: Die Verantwortung gilt den Menschen, die sich unseren Einrichtungen und Diensten anvertrauen ebenso wie den rund 2.000 Mitarbeitenden. Neben den notwendigen Infektionsschutzmaßnahmen in der täglichen Arbeit bedeutet diese Verantwortung auch dafür zu sorgen, dass Gehälter weitergezahlt werden können, seelsorgerische Angebote vorgehalten, Förderungen weiter fließen und Projekte angepasst werden.

In der Rückschau lässt sich sagen: Bis heute ist es gelungen, beides sicherzustellen: Sowohl die Aufrechterhaltung unserer Angebote und Dienste durch kreative und engagierte Mitarbeitende im Sinne der Klient*innen und Bewohner*innen und das erfolgreiche und nahezu unbeschadete Steuern des Verbandes durch eine mehr als herausfordernde Zeit. Das diesjährige Motto der Caritas-Jahreskampagne „Das machen wir gemeinsam.“ hat sich bereits im vergangenen Jahr 2020 gezeigt. Die Krise lässt sich nur gemeinsam bewältigen, mit engagierten Mitarbeitenden vor Ort, mit einer konzentrierten und umfassenden Steuerung durch die Führungskräfte und mit einer guten spitzenverbandlichen Lobbyarbeit bei den Fördergebern. So bewerten die meisten Kolleg*innen in einer kürzlichen internen Umfrage den Umgang mit der Krise im Verband grundsätzlich positiv. Hilfreich empfinden sie, wenn ihre Vorgesetzten anerkennen, welche außerordentliche Arbeit sie in Pandemiezeiten leisten. Und was besonders zählt: Sie schätzen ihren sicheren Arbeitsplatz in dieser unsicheren Zeit.

Immer gut informiert: Wichtig für eine gute Krisenbewältigung ist eine direkte, umfassende und kontinuierliche Kommunikation, nach innen und außen.

Der wöchentliche Newsletter CoronaUpdate (inzwischen mit mehr als 50 Ausgaben) hält die Caritas-Mitarbeitenden sowie den Caritasrat zum Infektionsgeschehen im Verband, zu Impfaktionen, Reihentestungen, Auswirkungen neuer gesetzlicher Regelungen und Schutzmaßnahmen ständig auf dem Laufenden. Berichte zu Solidarität in der Krise und Einblicke in die Caritas-Arbeit während der Pandemie wollen Mut machen und Wertschätzung zeigen.

Das Vorstandsteam
Peter Krücker/Vorstandssprecher,
Markus Nikolaus/Finanzvorstand,
Carmen Witte-Yüksel/Innovationsmanagement
und Besondere Vertretung

2. Kreativ in der Krise – Digitale Angebote

Im Lockdown im Frühjahr 2020 stellten Beratungsdienste und Einrichtungen der Kölner Caritas in kürzester Zeit auf digitale Angebote um, um den Kontakt zu hilfebedürftigen Menschen zu halten. In der Pflege wurden in der Zeit der Besuchsverbote Videotelefonie und die digitale soziale Betreuung noch wichtiger. Die Kitas hielten täglich den Kontakt zu Kindern und Eltern über Instagram und Online-Newsletter. Die Caritas Wertarbeit erstellte ein umfangreiches Kontakthalteprogramm für die Beschäftigten mit Behinderung. In den Beratungsdiensten finden nach wie vor persönliche Beratungen unter strengen Schutzmaßnahmen, aber auch per Video oder Telefon statt.

Digitale Jugendarbeit

Die 1:1-Hausaufgabenhilfe wurde komplett auf Videotelefonie umgestellt. Über die Telefon- und WhatsApp-Hotline können sich Kinder und Jugendliche mit den Sozialarbeiter*innen austauschen und ihre Sorgen loswerden. Regelmäßig posten die Sport-Kolleg*innen Quarantänesport-Videos für Facebook und Instagram. Außerdem stehen Bastel-, Koch-, Tanz- und Musik-Tutorials zum Nachmachen und Online-Gaming-Turniere auf dem Programm.

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Caritas-Jugendarbeit

Die digitalen Angebote sind wichtig und werden viel genutzt, sie erreichen aber nicht alle jugendlichen Besucher*innen. Viele haben kaum Zugang zu notwendiger Technik und Digitalisierung. In der jugendlichen Entwicklungsphase werden Identitätsfindung und Loslösung vom Elternhaus, der persönliche Kontakt zu Gleichaltrigen besonders wichtig. Das alles ist im Lockdown so nicht möglich. Die gesellschaftlichen Folgen für Jugendliche werden erst mit der Zeit sichtbar.

Digi-Bus: „Er rollt – Ihr scrollt."

Das mobile Beratungscafé „Chancen geben" der Kölner Caritas fährt seit fünf Jahren Plätze in acht Stadtteilen wie Chorweiler oder Meschenich an, in denen es viele Langzeitarbeitslose gibt, die Chancen brauchen: Chancen auf einen Job, auf soziale Stabilität. Mit finanzieller Förderung der Stiftung Wohlfahrtspflege begleitet ab 2021 eine Medienpädagogin die Beratungsarbeit. Ratsuchende nutzen direkt vor Ort die Tablets im Bus für Jobrecherche, Bewerbungen, Online-Anträge. Die Medienpädagogin zeigt, wie das geht, und unterstützt beim Installieren hilfreicher Apps auf den eigenen Handys. Der Digi-Bus will Menschen in den Stadtteilen helfen, den Anschluss an die rasante digitale Entwicklung zu halten.

Mit dem Bus des Projektes „Chancen geben" in Kölner Stadtteile: Langzeitarbeitslose werden von Sozialarbeiter*innen beraten und jetzt auch digital fit gemacht.

Homepage der Kölner Caritas ganz neu

Übersichtlich, optisch ansprechend und orientiert an den Nutzer*innen: Erscheinungsbild, Struktur und Inhalte des Internetauftrittes sind rundum erneuert. Die Webseite ist responsiv, passt sich also in der Ansicht automatisch dem Format mobiler Endgeräte wie Smartphones und Tablets an. Einfach mal lossurfen: **http://www.caritas-koeln.de/**

Innovation gestalten

Seit 1. Januar 2020 gibt es das Innovationsmanagement im Caritasverband Köln. Organisationen müssen „mit der Zeit gehen“. Die sich stetig verändernden Rahmenbedingungen in Wirtschaft, Umwelt, Technik oder Gesellschaft erfordern Lösungen und neue Strategien, sich als Organisation bestmöglich aufzustellen. Nur durch kontinuierliche, gezielte Erneuerung kann die Caritas immer wieder passgenaue Lösungen für Hilfe- und Ratsuchende finden und für Mitarbeitende attraktiv bleiben.

Als ersten Schritt haben wir „lebendige Herzstücke“ der Caritas in einem Team Innovationsmanagement zusammengeführt. Dieses hat die Entwicklung von Personal, Organisation, Qualität und Projekten im Blick. Ein besonderer Fokus lag im vergangenen Jahr in der Gewinnung von Menschen, die gerne und kompetent die neuen Stellen Digitalisierungsmanagement und Projektmanagement ausfüllen.

Wichtige, richtungsweisende Themen für den Gesamtverband wie Nachhaltigkeitsstrategie, Fachkräftesicherung und eine Neuausrichtung des Qualitätsmanagements konnten bereits entscheidend weiterentwickelt werden.

> „Nur durch kontinuierliche, gezielte Erneuerung kann die Caritas immer wieder passgenaue Lösungen für Hilfe- und Ratsuchende finden und für Mitarbeitende attraktiv bleiben.

Mit der Bildung des Teams für den neuen Bereich Innovationsmanagement und der konkreten Festlegung von Inhalten wurde im vergangenen Jahr die Basis geschaffen, auf der in 2021 die Umsetzung konkreter Projekte aufbauen kann.

Dabei setzt das Team Innovationsmanagement auf vernetzte Zusammenarbeit mit allen operativen Arbeitsbereichen. In 2021 beginnen konkrete Projekte, die für den Gesamtverband und die Mitarbeitenden vor Ort in den Einrichtungen von strategischer Priorität sind: Ganz oben steht dabei beispielsweise die Entwicklung einer individuell angepassten Digitalisierungsstrategie für die einzelnen Arbeitsbereiche. Einheitliche Projektmanagementinstrumente sollen helfen, die praktische Arbeit zu erleichtern und gut zu steuern. Konzepte zur Personalgewinnung, vor allem im Erzieher*innenberuf oder in der Pflege, in denen Fachkräftemangel herrscht, stehen genauso auf der Agenda wie die Einführung eines Personalberichtswesens. Unser gemeinsames Verständnis von Arbeit halten wir in Qualitätsmanagementprozessen fest. Für die übergreifenden Prozesse wird das bisherige Online-Gesamthandbuch neu und für alle Mitarbeitenden nutzerfreundlicher aufgebaut. Jederzeit gut informiert: Dafür soll in Zukunft ein neu strukturiertes Intranet mit einem gut gepflegten Informationspool für alle Mitarbeitenden sorgen.

Im Team Innovationsmanagement bereiten wir eine Nachhaltigkeitsstrategie im Sinne der Gemeinwohlökonomie für die gesamte Caritas vor, die Mitarbeitende und Kund*innen in einem gemeinsamen Prozess in Bewegung bringen will. Zunächst machen sich die Kitas der CariKids GmbH auf diesen Weg und möchten bis Ende dieses Jahres den Nachweis einer Gemeinwohlbilanz erreichen, die an Solidarität, Umweltfreundlichkeit und gerechtem Wirtschaften ausgerichtet ist.

Das ist uns wichtig: Wir möchten für die Caritas Köln Mitarbeitende gewinnen und halten, die gerne bei uns arbeiten. Sie sollen in einem menschlichen und zeitgemäßen Umfeld arbeiten, das digitale Lösungen stärkt, ein gemeinsames Verständnis von Nachhaltigkeit entwickelt, ein verbindliches Projektmanagement etabliert und Qualitätsmanagement zukunftsfähig ausrichtet.

Carmen Witte-Yüksel/Leitung Innovationsmanagement

3. Corona-Pandemie und Pflege

Gespräch mit Leitung und Pflegefachkraft über ein extremes Jahr im Ausnahmezustand

Birgit Wasner, leitende Pflegefachkraft im Caritas-Altenzentrum St. Josef-Elisabeth in Köln-Mülheim, und Detlef Silvers, Geschäftsfeldleiter Alter und Pflege in der Kölner Caritas, sind sich einig: „Dieses Jahr war so herausfordernd wie nie zuvor". Hinter Ihnen liegt ein hartes Jahr.

Zuerst die Frage: Wie entlasten Sie sich privat, was hilft Ihnen, sich zu entspannen?
Birgit Wasner (BW): (lacht) Ich esse viel Schokolade und gehe joggen.

Detlef Silvers (DS): Musik aufs Ohr und bei jedem Wetter eine Runde laufen: Nach der Arbeit möchte ich keine Corona-Nachrichten mehr hören oder sehen.

Was waren die größten Herausforderungen im Corona-Jahr 2020?
DS: Ich bin beruflich seit 1988 in der Pflege tätig, etwas Vergleichbares habe ich so noch nie erlebt. Das Schlimmste war, im März hier zu sitzen, und das Einzige, was hilft, nämlich ausreichende Schutzausrüstung für Mitarbeitende, nicht beschaffen zu können. Das ist ein Gefühl der Hilflosigkeit und alleine gelassen zu werden. Von Bund und Land gab es immer vollmundige Versprechen, aber angekommen ist dann nichts. Wir haben anfangs überlegt, aus Bettwäsche oder Müllsäcken Schutzkleidung herzustellen, und versucht die knappen FFP2-Masken nach Nutzung durch Erhitzen wieder zu verwenden. Wir haben das dann letztlich ohne externe Hilfe auf die Beine gestellt, neue Lieferketten aufgebaut. Jetzt haben wir eine gesicherte Situation und Vorrat an Schutzausrüstung. Inzwischen gibt es sogar so etwas wie eine Routine in der Krise. Wir haben gelernt, damit umzugehen.
Die Schließung der Einrichtungen war eine extreme Belastung für alle und ein riesiger Zusatzaufwand. So mussten zum Beispiel Besuchsräume extra eingerichtet werden, Besuchszeiten und -pläne erstellt werden. Und wenn alles stand, gab es wieder kurzfristig neue Verordnungen.

BW: Wir stoßen immer noch an unsere Grenzen. Das Teamgefühl wurde auf die Probe gestellt, viele sind gereizt durch die Überbelastung, da gibt es auch schon mal forschere Töne. Angehörige halten uns immer wieder mit Kaffee und Schokolade bei Laune, aber ich kann nicht sagen, wie lange wir das noch aushalten können.
Die Leitungen haben in dieser Zeit, soweit es ging, ihre Hände über uns gehalten. Ihre Türen waren immer offen, wir konnten einfach mal reinkommen, um uns auch mal auszuheulen. Die Bewohner*innen waren verunsichert, unsere Vermummung mit der Schutzausrüstung hat Manchen Angst gemacht.

Wie war und ist der Kontakt zu den Angehörigen, auch während des Besuchsverbotes im letzten Jahr? Konnten Sie Beschränkungen für die Bewohner*innen irgendwie auffangen?
BW: Ich fand es ganz schlimm, als die Einrichtungen für Angehörige geschlossen wurden. Eine sehr pflegebedürftige Bewohner*in, die vorher täglich Besuch von ihrem Ehemann bekam, wollte nicht mehr essen und kommunizieren. Wir haben sie dann alle zwei Tage unten in den Eingangsbereich gebracht, ihr Mann stand draußen, so konnten sie sich wenigstens durch die Glastüre sehen.

Birgit Wasner, leitende Pflegefachkraft im Caritas-Altenzentrum St. Josef-Elisabeth in Köln-Mülheim.

> „Wenn die Regierung wieder Besuchsverbote beschließen würde, fände ich das fahrlässig.

Unser sozialer Dienst hat für alle Bewohner*innen und Angehörigen eine tolle Fotoaktion gestartet, die Angehörigen haben unzählige liebe Geschenke mitgebracht, es gab Balkon-Konzerte. Aber es war hart. Wenn die Regierung wieder Besuchsverbote beschließen würde, fände ich das fahrlässig.

Gab es in der Corona-Krise auch etwas Positives?
DS: Wir haben in der akuten Krisenlage viel Unterstützung auf lokaler Ebene erfahren. Anfangs, als noch alles fehlte, haben die Caritas-Werkstätten Mund-Nasenschutz-Masken genäht und die Kölner Polizei hat uns Schutzmasken aus dem eigenen Bestand geschenkt. Apotheken haben für uns Desinfektionsmittel hergestellt. Außerdem sind Mitarbeitende der Ambulanten Pflege in der Stationären Pflege dort eingesprungen, wo der Bedarf besonders hoch war.

Detlef Silvers, Geschäftsfeldleiter Alter und Pflege in der Kölner Caritas.

Wie halten Sie die Balance zwischen Einhaltung von Corona-Schutzmaßnahmen und Wahrung der Würde der Bewohner*innen?
DS: Die Bewohner*innen sind sehr unterschiedlich in der Lage, mit der Situation umzugehen. Die Isolation eines an Demenz erkrankten Menschen auf dem eigenen Zimmer bei einer Corona-Infektion ist im Grunde nicht möglich und eine echte moralische und rechtliche Grenzsituation. Wir stehen dann vor der Wahl: Wie weit dürfen und müssen wir die Freiheit dieser Person beschränken, um andere zu schützen? Oder wahren wir die Freiheit, was aber dann bedeutet, dass sich eine infizierte, demente Person innerhalb der Hausgemeinschaft frei bewegen wird und Mitbewohner*innen gefährdet. Schon eine Testung auf Corona mittels Nasenabstrich ist bei Demenzkranken grenzwertig, wir balancieren hier zwischen Freiwilligkeit und sanftem Überreden.

BW: Für uns war und ist in dieser ganzen Zeit wichtig, dass bei uns niemand alleine sterben muss. Die Verabschiedung von Corona-Infizierten in der Sterbephase war bei uns immer möglich.

Wie unterstützen Sie Ihre Mitarbeitenden auf den Stationen?
DS: Was wir tun können ist, den Mitarbeitenden immer wieder unsere Anerkennung auszudrücken. Und wir versuchen, für die Kolleg*innen möglichst viele Störungen zu vermeiden.

„Von Bund und Land gab es immer vollmundige Versprechen, aber angekommen ist dann nichts. Wir haben anfangs überlegt, aus Bettwäsche oder Müllsäcken Schutzkleidung herzustellen.

„Was wir tun können ist, den Mitarbeitenden immer wieder unsere Anerkennung auszudrücken. Und wir versuchen, für die Kolleg*innen möglichst viele Störungen zu vermeiden.

So können sie sich hoffentlich auf den Kern ihrer Arbeit, die Pflege, konzentrieren.

Was sagen Sie zum Applaus der Mitbürger*innen an den Fenstern im Frühjahr?
BW: Das Klatschen war vielleicht nett gemeint, aber davon kann ich mir nichts kaufen. Die Rahmenbedingungen müssen sich ändern. Die Einmalzahlung war zwar auch ganz gut, aber ich habe mich aufgeregt, dass die Krankenhaus-Mitarbeitenden zu Beginn ausgeschlossen wurden.

Wie geht es weiter?
DS: Pflege hat schon immer an der Grenze der Belastbarkeit auf Reserve gearbeitet. Wir müssen dafür sorgen, dass die Reserve kein Dauerzustand bleibt. Das gilt für alles: Räume, Personal, Schutzmaterial. In der Pflege fehlt schon jetzt und dauerhaft rund 30% Personal. In einer Pandemie ist das doppelt zu wenig! Es gibt eine gute Raumausstattung für die Bewohner*innen, aber für die Mitarbeitenden fehlen Pausenräume. Dienstzimmer sind oft zu klein, das muss bei Neubauten berücksichtigt und auch refinanziert werden.
Ich vertraue darauf, dass wir gemeinsam über die Krise hinwegkommen. Wir haben trotz allem keinen höheren Krankenstand als sonst, alle setzen sich jetzt sehr ein. Aber wie geht es nach der Krise weiter? Wie fangen wir das auf, dass die Mitarbeitenden nicht hinter der Ziellinie zusammenbrechen. Sie brauchen dann dringend Erholungszeiträume.

Wie ist Ihre Haltung zur Impfung?
BW: Das ist die einzige Chance, das Virus einzudämmen.

DS: Nur durch die Impfungen können wir wieder zu so etwas wie Normalität zurückkommen.

Blick in die Zukunft: Was machen Sie, wenn die Pandemie vorbei ist?
DS: Privat freue ich mich darauf, mit Familie und Hunden in Spanien am Strand zu liegen und ein Buch zu lesen, und wieder ins Fußballstadion zu gehen. Beruflich hoffe ich, dass wir alle wieder gut in den Alltag zurückkehren.

BW: Ich werde mich endlich wieder mit meinem großen Freundeskreis treffen. Und insgesamt wünsche ich mir eine solidarischere Haltung in der Gesellschaft, besonders von Kritikern.

Interview: Marianne Jürgens/Nikola Plettenstein

„Ich wünsche mir, dass Corona aufhört.“

Interview mit Elsa Rockenbach (90), Bewohnerin im Caritas-Altenzentrum St. Bruno in Köln-Klettenberg

Frau Rockenbach

Im Frühjahr 2020 hatten Sie sich mit Corona infiziert. Wie ging es Ihnen in der Zeit und wie fühlen Sie sich jetzt?
Ich habe mich zwar krank gefühlt, aber es war eher wie eine Erkältung. Ich habe das gut überstanden. Erst danach erfuhr ich von der Infektion und der Corona-Pandemie.

Sie mussten insgesamt 14 Tage in Quarantäne auf Ihrem Zimmer verbringen, auch die Hausgemeinschaft wurde isoliert. Wie haben Sie diese Zeit in Erinnerung?
Das war schwer. Vor allem, weil ich meinen Mann nicht sehen konnte. Er wohnt nebenan in einer Seniorenwohnung. Ich durfte ihn nicht besuchen, und er durfte nicht zu mir kommen. Sonst sehen wir uns jeden Tag. Natürlich konnten auch meine Kinder nicht kommen. Auch wenn es schwer war, habe ich aber natürlich Verständnis dafür.

Wie ist das inzwischen mit Besuchen?
Mein Mann bringt mir jeden Morgen meine Hafersuppe und den Kölner Express vorbei. Nach dem Mittagessen gehe ich zu ihm rüber und bleibe bis 18 Uhr bei ihm. Meine Kinder kommen auch wieder zu Besuch. Im November bin ich 90 geworden. Das haben wir, mein Mann und die Kinder hier im Wohnbereich des Altenzentrums mit Kaffee, Kuchen und Sekt gefeiert.

Informieren Sie sich regelmäßig über die Corona-Pandemie?
Ich lese jeden Morgen den Kölner Express und schaue Fernsehen, so halte ich mich auf dem Laufenden. Wir empfinden das alles schon als schlimm. Ich bleibe zum Schutz lieber hier im Haus oder bei meinem Mann in der Wohnung.

Wie stehen Sie zur Impfung?
Es ist gut, dass es einen Impfstoff gibt. Mein Mann und ich werden uns beide impfen lassen. Unsere Kinder auf jeden Fall auch.

Was ist Ihr größter Wunsch für das kommende Jahr?
Gesundheit! Sonst haben wir ja alles. Außerdem wünsche ich mir, dass Corona bald aufhört und wir wieder ohne Masken laufen können. Das ist unangenehm.

Interview: Nikola Plettenstein

Impfaktionen in der Stationären Pflege

Bewohner*innen und Mitarbeitende werden von einem mobilen Impfteam in den Einrichtungen geimpft.

Endlich! Am 30.12.2020 wurden Bewohner*innen und Pflegekräfte, - so wie es die von der Regierung festgelegte Impfpriorität vorsieht -, im ersten von sechs Caritas-Altenzentren geimpft. Die weiteren fünf Caritas-Altenzentren folgten, wenn auch zum Teil mit zeitlicher Verzögerung, weil die Lieferungen des Impfstoffs und die Koordination der Impforganisation durch die Stadt stockten. Statt der großen Hoffnung auf ein schnelles Ende der Pandemie macht sich angesichts des langsamen Impftempos Ernüchterung breit. Die besonders gefährdeten alten Menschen in den Pflegeheimen und die Pflegekräfte sind aber zumindest erst einmal erleichtert, durch die Impfungen besser gegen einen schweren Verlauf einer Corona-Infektion geschützt zu sein.

Solidarität in der Krise

Das Jahr 2020 bleibt nicht nur als Krisenjahr in Erinnerung, es war auch ein Jahr gelebter Solidarität. Bereits im ersten Lockdown gab es eine Welle der Hilfsbereitschaft: Kolleg*innen halfen in Bereichen wie stationäre Pflege und Wohnhäuser für Menschen mit Behinderung aus, wo es besondere Engpässe gab. Die Hotline der Kölsch Hätz Coronahilfen zur Vermittlung von Einkaufshilfen für Risikogruppen stand nicht mehr still. Briefe und Postkarten wurden zu Ostern und Weihnachten an alte Menschen in den Pflegeheimen geschrieben. Angehörige, Nachbarn, Kitas, Geschäfte, Institutionen erfreuten die Caritas-Einrichtungen mit vielen Zeichen der Dankbarkeit und Wertschätzung wie Blumen, Schokolade und Kulturveranstaltungen. Im Sommer war sogar eine kleine „Demo“ möglich, in der Angehörige, Ehrenamtliche, Unterstützer*innen und Betroffene aus dem Caritas-Altenzentrum St. Maternus coronakonform gemeinsam öffentlich gegen Tabuisierung von Demenz eintraten: „Das Herz wird nicht dement!“

Die Stiftung 1. FC Köln überraschte im Sommer Altenzentren und Wohnhäuser für Menschen mit Behinderung mit Blumen und Nervennahrung für die Mitarbeitenden

Opernsänger Martin Krasnenko & Giovanni da Silva vom WDR-Rundfunkchor begeisterten gleich vier Altenzentren und sorgten für Gänsehautmomente.

Sterbefälle an und mit Corona in den Caritas-Altenzentren

Die teilweise kursierende Aussage, dass wegen Corona mehr Menschen in Pflegeheimen sterben, kann nicht verallgemeinert werden. Ein Blick auf die Zahlen in der stationären Pflege der Kölner Caritas zeigt, dass sich die Anzahl der Todesfälle in den Caritas-Altenzentren im letzten Jahr gegenüber 2019 nicht wesentlich verändert hat. 18 Menschen sind an und mit Corona in den Altenzentren verstorben, das sind 8,53% aller 211 verstorbenen Bewohner*innen. Von ihnen ist nur ein/e Bewohner*in auf einer Intensivstation im Krankenhaus verstorben.
Das soll natürlich nicht die Gefahr einer Corona-Infektion für hochbetagte Menschen relativieren. Dort, wo zeitweise vermehrt Corona-Infektionen auftraten, sind auch mehr Bewohner*innen an/mit Corona verstorben. Ein gutes und stringentes Hygienemanagement in den Caritas-Einrichtungen konnte aber anscheinend die Auswirkungen der Corona-Pandemie mildern. Auch das Hausgemeinschaftskonzept in den Häusern mit jeweils rund 10 Personen ausschließlich in Einzelzimmern trägt mit zur Eingrenzung des Infektionsgeschehens bei.

Detlef Silvers/Geschäftsfeldleiter Alter und Pflege

4. Geflüchtete Menschen: In der Krise keine Lobby?!

2020 ist für viele geflüchtete Familien ein verlorenes Jahr. Die Corona-Krise trifft sie besonders hart und erschwert ihnen, hier Fuß zu fassen. Deutschkurse und Integrationskurse fallen aus oder werden nur noch online angeboten. Weil digitale Endgeräte und häufig WLAN in den Unterkünften fehlen, ist die Teilnahme dann nicht mehr möglich.

Besonders betroffen sind Kinder und Jugendliche: Im Homeschooling sind sie ohne digitalen Zugang abgehängt. Meist muss sich eine Großfamilie mit mehreren Schulkindern einen Laptop/Computer teilen. Auch in den 11 städtischen Unterkünften, die von Caritas-Sozialarbeiter*innen geleitet und betreut werden, ist die WLAN-Ausstattung völlig unzureichend und muss dringend nachgerüstet werden.

Fernsehbeitrag in WDR Lokalzeit mit Caritas-Mitarbeiterin Isabelle Wirthmann Ende Januar 2021: Thema war das fehlende WLAN in der Unterkunft Loorweg und die Auswirkungen auf Homeschooling für die Schulkinder. Direkt nach der Sendung ging es auf einmal ganz schnell: NetCologne sorgte für WLAN in der gesamten Unterkunft, was die Bewohner*innen direkt rege nutzten.

In den von der Caritas geleiteten Flüchtlingsunterkünften leben die Familien in abgeschlossenen Wohneinheiten. Im Fall einer Corona-Infektion verbleiben die betroffenen Personen mit ihren Familien in den Wohnungen in Quarantäne und werden über das Deutsche Rote Kreuz mit Lebensmitteln versorgt.

Zu großen Problemen mit der Eingrenzung von Corona-Infektionen kommt es immer wieder in Gemeinschaftsunterkünften mit gemeinsam genutzten Speisesälen und Waschräumen. Die Kölner Träger der Flüchtlingshilfe fordern die Stadt auf, die zurzeit noch bestehenden 22 Gemeinschaftsunterkünfte aufzulösen und Familien ausschließlich in abgeschlossenen Wohneinheiten unterzubringen.

Auch wenn die persönliche Caritas-Flüchtlingsberatung unter strengen Hygieneauflagen, und zum Teil auch telefonisch oder per Video erfolgen musste, stiegen die Beratungszahlen im Corona-Jahr 2020 gegenüber dem Vorjahr erheblich an. Viele Geflüchtete kamen in verzweifelte Situationen, weil das Ausländeramt oder das Jobcenter nur schwer erreichbar waren. Auslaufende Aufenthaltserlaubnisse, häufig dadurch beendete Ausbildungs- und Arbeitsverhältnisse sowie ausstehende Jobcenter-Leistungen konnten nicht oder nur verzögert bearbeitet werden. Massive Kritik der freien Wohlfahrtsverbände in Köln brachte die Kommunikation schließlich wieder in Gang. 2020 hat viele berufliche Fortschritte wieder rückgängig gemacht: Besonders im niedrigschwelligen Arbeitsmarkt kam es frühzeitig zu Entlassungen und dem „Auslaufen lassen“ von Verträgen. Ausbildungsverträge konnten nur wenige vermittelt werden, da viele Betriebe in ihrer wirtschaftlichen Unsicherheit nicht einstellten.

> „Viele Geflüchtete kamen in verzweifelte Situationen, weil das Ausländeramt oder das Jobcenter nur schwer erreichbar waren.

Und nicht zuletzt hat die alles beherrschende Corona-Krise die von der Bundesregierung zugesagte Aufnahme Geflüchteter von griechischen Inseln ins Stocken gebracht. 1553 besonders schutzbedürftige Menschen sollten vergangenes Jahr nach Deutschland gebracht werden, bisher kamen erst etwa die Hälfte hier an. Die vielen anderen geflüchteten Menschen müssen weiter unter katastrophalen humanitären Bedingungen ausharren. Auch in Bosnien-Herzegowina spielt sich vor den Augen Aller ein Drama ab: An den Außengrenzen der EU lässt man die Menschen im Schnee und Dreck ausharren, die EU -Migrationspolitik versagt hier völlig und nimmt in Kauf, dass die Menschen an Leib und Leben bedroht sind.
Die Caritas Köln hat gemeinsam mit den beiden christlichen Kirchen, dem Flüchtlingsrat und dem Runden Tisch für Flüchtlingsfragen Bundes- und Landespolitik zu humanitärem Handeln aufgefordert: „…sorgen Sie dafür, dass viele notleidende Menschen hier eine Aufnahme finden!“

Gesellschaftliche Spaltung wird durch die Corona-Pandemie weiter verschärft. In der Krise hat sich noch deutlicher gezeigt, wie wenig Lobby geflüchtete Menschen in unserer Gesellschaft haben. Die Caritas Köln wird weiterhin an ihrer Seite sein, sie nach Kräften unterstützen und lautstark stellvertretend für ihre Rechte eintreten.

Monika Kuntze/Leitung Geschäftsfeld Integration

5. Teilhabe: Integration in Arbeit

Bild: shutterstock/ dotshock

Junge Geflüchtete: Durchstarten in Ausbildung und Arbeit

Im Rahmen der NRW-Landesinitiative „Durchstarten in Ausbildung und Arbeit“ fördert die Caritas Köln junge Geflüchtete von 18 bis 27 Jahren mit unsicherem Aufenthaltstitel. Beteiligt sind der Jugendmigrationsdienst mit einem sogenannten Teilhabemanagement, das Internationale Caritas-Zentrum Sülz startet (coronabedingt) in 2021 mit begleitenden Kursen. Seit September 2020 führt der Bereich Arbeitsmarktintegration der Caritas ein individuelles Coaching durch. Trotz der Corona-Krise konnten bereits erste Erfolge erreicht werden. Ein Beispiel: Der 24-jährige Amir aus dem Irak strebt eine bessere berufliche Perspektive als seinen Minijob in der Gastronomie an, verfügt bereits über gute Deutschkenntnisse, kann aber leider keinen Schulabschluss nachweisen. Sein Wunsch ist eine Kurzausbildung, um möglichst bald unabhängig zu werden. Im intensiven Coaching wurden mit ihm die für ihn passenden Schritte entwickelt und umgesetzt: Nach einem 3-monatigen Vorbereitungslehrgang mit Deutsch, Mathematik, EDV, Englisch bereitet er sich derzeit auf die Sachkundeprüfung bei der IHK Köln vor, um anschließend als Fach- und Sicherheitskraft arbeiten zu können. Ermöglicht wird die umfassende Unterstützung von jungen Geflüchteten durch finanzielle Förderung über das Land NRW, die Stadt Köln und den Europäischen Sozialfonds bis September 2022.

Doris Kölsch

Alleinerziehende Eltern: Allein für Alles

ZentralE ist Anlaufstelle zur beruflichen Neuorientierung

Alleinerziehend - da steht das Leben manchmal Kopf. Wer sich überwiegend allein um seine Kinder kümmert, dabei auch noch beruflich auf die Beine kommen will und vielleicht noch eine Trennung zu verarbeiten hat, braucht Unterstützung und eine Anlaufstelle. Arbeitslose alleinerziehende Eltern finden in der ZentralE (Zentrum für alleinerziehende Eltern) Raum zum Ausspannen, Begegnung sowie professionelle Beratung für einen beruflichen Neustart, während die Kinder von Erzieher*innen betreut werden. Mitten im Lockdown im April 2020 öffnete die ZentralE (in Trägerschaft von Caritas Köln und kath. Fachverband IN VIA) in einem Ladenlokal auf der Severinstraße im Herzen der Kölner Südstadt mit Coronaschutzmaßnahmen ihre Türen. Mit einer Palette an Angeboten deckt die ZentralE offensichtlich eine „Marktlücke“ der sozialen Arbeit ab. Finanziert wird das auf drei Jahre angelegte Projekt über das ESF-Bundesprogramm „Akti(F)-Aktiv für Familien und ihre Kinder“.

Infos und Kontakt: info@zentrale-suedstadt.de und bei Facebook

Pläne für Ausbildung und Beruf nach der Schulzeit?

So berät das Caritas Jugendbüro junge Menschen

Seit über 20 Jahren gibt es im Caritas Jugendbüro Ehrenfeld und seit kurzem auch in Meschenich Orientierungshilfe, Bewerbungstrainings und Hilfen zum Abbau von Defiziten. Gute jahrelange Kontakte zu zahlreichen Kölner Unternehmen erleichtern die Vermittlung in Praktika, Ausbildung und Beruf. Im Jahr 2019 wurden 562 junge Menschen auf ihrem Weg begleitet, 334 konnten erfolgreich in eine Ausbildung beziehungsweise Arbeitsverhältnis starten.

Die Corona-Krise seit März 2020 ist ein harter Einschnitt für Jugendliche. Viele Unternehmen konnten coronabedingt keine Praktika und Ausbildungsplätze anbieten. Öffentliche Ämter waren zum Teil nur schwer erreichbar. Vielen jungen Menschen, die das Caritas-Jugendbüro begleitet, fehlt eine ausreichende digitale Ausstattung, die wichtige Voraussetzung für Recherche und Bewerbungen gerade in Pandemie-Zeiten ist. Im ersten Lockdown war keine Präsenz-Beratung (wie zurzeit unter strengen Hygieneauflagen) erlaubt. Die Arbeit wurde dann – eben anders – digital und telefonisch fortgesetzt.

Da Bewerbungen und Anträge fristgerecht per Post verschickt werden mussten, wurden die Caritas-Sozialarbeiter kurzerhand erfinderisch: Jugendliche konnten über einen „Fensterkiosk“ im Jugendbüro Meschenich an Laptops wichtige E-Mails abfragen oder Bewerbungsunterlagen ausdrucken lassen.

Anfertigung von Mund-Nasen-Bedeckungen in großer Zahl in der Näherei der Caritas Wertarbeit.

Caritas Wertarbeit - Teilhabe in Pandemiezeiten

Seit Beginn der Corona-Krise im Frühjahr 2020 brachte jeder Tag neue Herausforderungen, eine hohe Flexibilität war gefragt. Wenig war planbar. Mit dem Betretungsverbot für die Werkstätten wurde in kürzester Zeit ein alternatives Leistungsangebot entwickelt. Hierzu zählten für die Menschen mit Behinderung, die in den Werkstätten beschäftigt sind, u. a. wöchentlich wechselnde Lernpakete auf einer digitalen Plattform, Kontakthalteprogramme per Telefon und WhatsApp, Hausbesuche und wöchentlich neu gestaltete Postkarten. Die Kolleg*innen, die nicht im Kontakthalteprogramm eingebunden waren, sorgten dafür, die Produktionsaufträge weiterzubearbeiten. Die Näherei fertigte Mund-Nasen-Bedeckungen in großer Zahl an, neue Aufträge kamen täglich hinzu.

Viele Mitarbeitende aus der Caritas Wertarbeit unterstützten in dieser Zeit in den Wohnhäusern für Menschen mit Behinderung.
Die Beschäftigten auf den Betriebsintegrierten Außenarbeitsplätzen waren vom Betretungsverbot weniger betroffen und konnten in den meisten Fällen weiterarbeiten.

Die Wiederöffnung im Sommer begann nach Genehmigung des vorliegenden Hygienekonzepts durch das Gesundheitsamt Köln.
Der neue Alltag verlief weiterhin mit vielen Einschränkungen, geprägt durch die häufigen neuen Erlasse. Alle lernten täglich dazu! Die morgendliche Maskenausgabe musste geübt werden, ebenso wie die Nutzung getrennter Ein- und Ausgänge und die Einhaltung etlicher neuer Regeln.
Resümee aus dem Jahr 2020: In dieser nicht geplanten Situation haben alle Beteiligten sehr viel Kraft entwickelt. Viele sind über sich hinausgewachsen. Ein großer Zusammenhalt und viel gegenseitige Unterstützung waren erlebbar. Schön wäre es, wenn wir diese positiven Erfahrungen irgendwann mit in eine „normale“ Zeit nehmen können.

Ingeborg Schmidt-Tuschhoff

Erfolgsgeschichte: Qualifizierung zu Alltagsbegleiter*innen

10 Teilnehmende der Caritas Wertarbeit mit geistiger Behinderung haben erfolgreich eine Qualifizierung über zwei Jahre zum/zur Alltagsbegleiter*in/ zusätzlichen Betreuungskraft nach §53c absolviert. Dieser offiziell anerkannte Abschluss ermöglicht ihnen den Einsatz auf dem 1. Arbeitsmarkt als zusätzliche Betreuungskräfte in der Arbeit mit Senioren. Im Sommer 2021 startet eine weitere Qualifizierung für Menschen mit psychischer Einschränkung.

WfbM-Benchmarking – Ein Erfolgsmodell der Caritas Wertarbeit

Seit 2016 nimmt die Caritas Wertarbeit aus dem Geschäftsfeld Teilhabe mit ihren verschiedenen Standorten am deutschlandweiten „WfbM (Werkstatt für behinderte Menschen) - Benchmarking der Teilhabe am Arbeitsleben“ teil. Zuletzt (2019) wurde darin die Qualität von insgesamt 41 Werkstätten gemessen und miteinander verglichen. Betreut wird das Verfahren durch das Institut für Technologie und Arbeit e.V. in Kaiserslautern. Die Caritas Wertarbeit belegte im deutschlandweiten WfbM-Benchmarking erstmals Platz 1. Im direkten Vergleich zu anderen Anbietern konnte sie insbesondere durch die hohe Vermittlungsquote externer Praktika für Menschen mit Behinderung punkten. Dieses Ziel – die Erstplatzierung – konnte allein durch die hohe Motivation der Beschäftigten (mit einer geistigen Behinderung und/ oder einer psychischen Erkrankung), das Engagement aller Beteiligten, sowie ihre unermüdliche, kritische Reflexion der Vorjahres-Ergebnisse erreicht werden. Da sich die Ergebnisse des WfbM-Benchmarkings stets auf das Vorjahr, aktuell entsprechend auf 2019 beziehen, ist die Frage, ob und wie gut die Caritas Wertarbeit 2020 ihrem Auftrag der Teilhabe während der Pandemie nachkommen konnte. Schließlich war in diesem Jahr „auf einmal alles anders“.

Eine Kurzumfrage in 2020 unter den Beschäftigten bestätigte: Den Kolleg*innen ist es gelungen, die Werkstätten der Caritas Wertarbeit für viele Menschen als stabile Instanz in instabilen Zeiten zu erhalten. Ein Blitzlicht:

** War alles super * Ich hatte den Eindruck, dass die Gruppen- und Rehaleitungen alle erforderlichen Maßnahmen zügig und gut umgesetzt haben, trotz vieler Widrigkeiten **
Die Anrufe, die Postkarten und die Lernpakete waren wichtig.
** Es war gut das wir darauf aufgepasst haben wegen der Coronasache und wurde gut informiert und bedanke mich*
** Ich finde es klasse, wie ich von der Werkstatt unterstützt wurde **

Emily Mlosch

„Wird das Wohnhaus wieder „zugemacht“?

Live-Ticker: Wohnen und Alltag in der Pandemie für Menschen mit Behinderung in den Caritas-Wohnhäusern

Bild: shutterstock/Miriam Doerr Martin Frommherz

Beispielfoto von shutterstock

+++ 06:15 Uhr: Bewohnerin aus dem Caritas-Wohnhaus wird geweckt. Die eigentlich eingeplante Mitarbeiterin ist nicht da - sie ist in Quarantäne **+++ 06:30 Uhr:** Ein Mitarbeiter will schon wieder Fiebermessen und stellt seit Wochen die gleichen Fragen nach Husten und dem Atmen **+++ 07:30 Uhr:** Anruf aus der Werkstatt, dass ein anderer Beschäftigter derselben Arbeitsgruppe wie die Bewohnerin positiv auf Corona getestet wurde. Die Bewohnerin ist Kontaktperson Kategorie 1 **+++** Bewohnerin muss sofort isoliert werden (nicht zum ersten Mal!) **+++ 08:30 Uhr** erste PCR-Testung bei der Bewohnerin **+++ 09:30 Uhr:** Rückmeldung durch das Gesundheitsamt: 10 Tage Quarantäne für die Bewohnerin, zum Ende sei ein 2. PCR-Test mit negativem Ergebnis erforderlich **+++ 09:45 Uhr:** Bewohnerin versteht aufgrund ihrer Beeinträchtigung nicht, dass sie im Zimmer bleiben soll, bleibt nicht im Zimmer **+++ 10:00 Uhr:** Klärung mit dem Gesundheitsamt, welche weiteren Maßnahmen für das Wohnhaus erforderlich werden: Bewohnerin soll ständig FFP2-Maske tragen. Das wird eine Herausforderung für alle Beteiligten, da Bewohnerin auch diese Maßnahme nicht versteht **+++ 10:15 Uhr:** Der bei der Bewohnerin geplante Besuch durch Angehörige für den Nachmittag wird durch die Einrichtungsleitung abgesagt **+++ 10:30 Uhr:** Nachfrage von anderen Bewohner*innen: Wird das Wohnhaus wieder „zugemacht“? Oder kann der geplante Weihnachtsbesuch doch stattfinden? **+++ 10:45 Uhr:** Info vom Gesundheitsamt, das Wohnhaus muss nicht komplett „schließen“ **+++** so geht es weiter…**+++** abends, **18:30 Uhr:** Mitarbeiter will schon wieder Fiebermessen und stellt seit Wochen die gleichen Fragen nach Husten und dem Atmen.**+++**

Leitungen der 4 Caritas-Wohnhäuser + Ulrike Falkenberg

Alltagsunterstützung für Menschen mit Behinderungen in der eigenen Wohnung

Norbert K. (Name geändert), 59 Jahre alt, ist seit fünf Jahren Rentner. 2010 hat er seine wichtigste Lebensentscheidung gefällt: Ausziehen aus dem Wohnhaus für Menschen mit Behinderung in eine eigene Wohnung. Mit Unterstützung des Begleiteten Wohnens (früher Betreutes Wohnen) lebt er jetzt selbstbestimmt und gleichzeitig mit persönlicher Assistenz. Sogenannte Casemanager („Fallmanager“) unterstützen ihn im Alltag zu Themen wie Einkaufen, Haushaltsgeld oder Freizeitgestaltung. Doch seit März ist nichts mehr, wie es war. Alte Abläufe und Gewohnheiten sind der Unsicherheit gewichen. Norbert K. leidet unter den Einschränkungen, erkennt aber die Notwendigkeit der Schutzmaßnahmen an, die ihm die Caritas-Fallmanager regelmäßig neu und kleinschrittig erklären. Eigentlich ist er sehr kontaktfreudig, kommt gerne auch mit fremden Personen ins Gespräch und begrüßt sie mit Handschlag. Herzlich, wie er ist. Obwohl er weiß, dass der Handschlaggruß zurzeit entfallen muss, vergisst er es regelmäßig, ebenso wie das Maske-Tragen. So stößt er jetzt oft auf Unverständnis, wird weggeschickt und erlebt Ablehnung. Auch die begleiteten Besuche in die Innenstadt, zu Zoobesuchen und ähnlichem, fallen in der Corona-Krise weg. Das schließt Norbert K. zunehmend von der aktiven Teilhabe am öffentlichen Leben aus. Die Termine mit den Caritas-Mitarbeitenden beschränken sich zurzeit auf regelmäßige Telefonate, hauswirtschaftliche Unterstützungen, ausgedehnte Gespräche bei Spaziergängen.
Selbstständig erlebt sich Norbert K. jetzt fast nur noch beim Rauchen vor der Haustür. Seine Unterhaltungen konzentrieren sich auf die Caritas-Mitarbeitenden oder seine Wellensittiche. Norbert K. hofft sehnlich auf eine baldige Impfung und Rückkehr zu seinem gewohnten Leben.

Michael Schlotjunker

Der Caritasverband Köln transparent

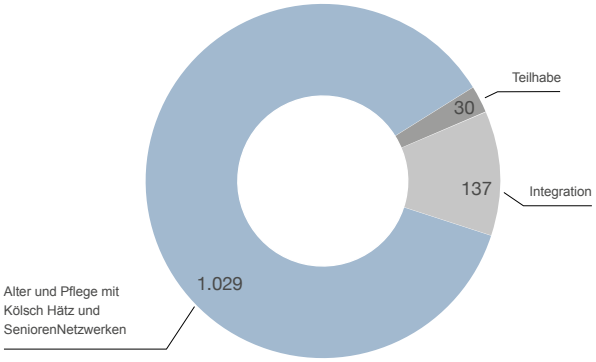
06. Ehrenamtlich Engagierte 17
07. Arbeitgeber Caritas..... 19
08. Spendenbericht..... 22
09. Finanzbericht..... 24
10. Nachhaltigkeit 28
11. Mitglieder..... 30
12. Struktur..... 32

Initiative
Transparente
Zivilgesellschaft

Transparenz ist für uns in der Kölner Caritas wichtig. Denn als Wohlfahrtsverband sind wir dem Wohl der Menschen verpflichtet. Wir sagen, was wir tun, für wen wir es tun, wie die Soziale Arbeit finanziert wird, wie die Mittel verwendet werden und wer die Entscheidungsträger*innen sind.

6. Zu viele Engagierte – ein Luxusproblem?

1.196 ehrenamtlich Engagierte unterstützten in 2020 die soziale Arbeit des Caritasverbandes Köln.



2020 forderte Caritas-Einrichtungen auch in der Begleitung ehrenamtlich Engagierter heraus: Aufgrund der Corona-Pandemie durften vertraute Ehrenamtliche über viele Monate hinweg Altenheime, Flüchtlingsunterkünfte oder Jugendzentren nicht betreten. Ihr Einsatz fehlte. Neue Engagierte konnten teils wegen Betretungsverbot nicht wie erwartet ihr ehrenamtliches Engagement aufnehmen. Wie bei den Coronahilfen der Nachbarschaftshilfen Kölsch Hätz kamen viele Freiwillige auf die Idee, sich zu engagieren. Wer im Home-Office oder in Kurzarbeit war, dachte sich ein Engagement als gute Lösung, kam aber wegen der Corona-Situation nicht immer zum gewünschten Einsatz. In der Ehrenamtsberatung im Freiwilligenzentrum Mensch zu Mensch nahmen Telefon- und E-Mail-Beratungen um 30 Prozent zu.

Das bedeutete vor Ort ein Umdenken und Suchen nach kreativen Lösungen. Der Kontakt zwischen Ehrenamtskoordinator*innen und Engagierten wurde auf Telefon- und Brief- oder E-Mail-Kontakt umgestellt. Im Sommer vermittelten hauptamtlich Mitarbeitende den Ehrenamtlichen, unter welchen Voraussetzungen ein Engagement wieder möglich war: Das waren Themen wie Abstands- und Hygieneregeln, Tragen von Masken und z.B. Corona-Tests. Viele Engagierte sind älter und Angehörige der Risikogruppe. Sie beschlossen teilweise, ihr Engagement aus gesundheitlichen Gründen zu beenden. Würdigung und Dank gehörten zu ihrem Abschied aus oft jahrelangem Engagement.

Coronabedingt wurden in Alten- und Pflege-Einrichtungen, in der Kinder- und Jugendarbeit und bei Geflüchteten neu Engagierte weniger häufig eingesetzt, weil die Arbeitsbelastung in den Diensten und Einrichtungen hoch war und die nötige Zeit für die Begleitung der Ehrenamtlichen fehlte. Ehrenamtskoordination in Corona-Zeiten fordert von den Mitarbeitenden, aber auch von Engagierten, ein Umdenken und Schaffen neuer Formate. Einige nutzten Video-Konferenzen, um Nachhilfe und Deutschunterricht digital zu geben. Engagement im Freien, mit Abstand, beim Spaziergang, wurde zur Alternative. Briefe zu schreiben erfreute sich großer Beliebtheit. Einsatzstellen für ehrenamtliches Engagement sind zwar weniger geworden, die Ideen für Engagement aber vielfältiger. Das Interesse, in der Krise Menschen ehrenamtlich zu unterstützen, ist grundsätzlich gestiegen. Die Einarbeitung und Begleitung neuer Engagierter wird auch 2021 die Ehrenamtskoordinator*innen in der Caritas weiter herausfordern.

Monika Brunst/Freiwilligenzentrum Mensch zu Mensch

„Ehrenamt der Zukunft“ will Teilhabe älterer Menschen im Veedel fördern.

Coole Postkarten mit QR-Code zu einem Video-Kurzclip in Kiosken, Bäckereien und Cafés sollen in Neustadt-Nord junge Ehrenamtliche für ein Engagement bei den Nachbarschaftshilfen Kölsch Hätz ansprechen. In Lövenich, Weiden, Widdersdorf wird mit einem Kaffee-Lastenrad für das Ehrenamt in den Veedeln geworben. Eine Elektro-Rikscha geht in Deutz und Poll coronakonform auf Tour und verschafft Senior*innen Ausflüge ins bunte Treiben der Veedel. Die Rikscha wird von geschulten Ehrenamtlichen gefahren, die zeitlich flexibel ihr Engagement anbieten. Diese und weitere konkrete Projektideen warten auf die Umsetzung nach der Corona-Krise. Sie sind das Ergebnis wissenschaftlicher Befragungen und Workshops mit Ehrenamtlichen und älteren Bewohner*innen in den Kölner Projektstandorten (Neustadt-Nord, Lövenich, Weiden, Widdersdorf, Deutz, Poll, Höhenberg und Vingst) sowie veedelsbezogener Sozialraumanalysen. „Ehrenamt der Zukunft“ ist ein Projekt in Kooperation mit der Hochschule Düsseldorf, gefördert von der Stiftung Wohlfahrtspflege Nordrhein-Westfalen.

Kölsch Hätz Coronahilfen

Mit Beginn der Coronakrise wurde eine schnelle und unkomplizierte Unterstützung der Menschen aus den Risikogruppen notwendig. Gerade ältere Menschen, die schon vor der Krise mit Einsamkeit zu kämpfen hatten, gerieten durch die Corona-Pandemie verstärkt in soziale Isolation. Mit der Erfahrung aus über 23 Jahren Nachbarschaftshilfe hat das Kölsch Hätz-Team mit verbandsinterner und externer Kooperation in dieser Krisensituation „über Nacht“ eine Vermittlung ehrenamtlicher Einkaufs- und Besorgungsdienste für Menschen aus den Corona-Risikogruppen aufgebaut. Großzügig unterstützt wurde der Unterstützungsdienst durch Förderung der Stadt Köln, der Rundschau Altenhilfe, Stiftung 1. FC Köln, der Pax-Bank und viele Einzelspenden. Beim Aufbau der Coronahilfen haben Ehrenamtliche der Kölsch Hätz Nachbarschaftshilfen gemeinsam mit hauptamtlichen Mitarbeitenden von Caritas und Diakonischem Werk intensiv zusammengearbeitet. Für diese vielfältige, großartige Unterstützung an dieser Stelle ein herzliches Dankeschön!
Über die schnell eingerichtete Telefon-Hotline und E-Mail-Adresse meldeten sich 700 Helfende, die bis heute um die 250 Hilfesuchenden durch kontaktlose Einkaufsgänge unter die Arme greifen. Viele Menschen meldeten voller Dankbarkeit zurück, wie gut es ihnen tat, so unkompliziert und schnell Hilfe zu erfahren und nicht vergessen zu werden.

> „Mit der Erfahrung aus über 23 Jahren Nachbarschaftshilfe hat das Kölsch Hätz-Team mit verbandsinterner und externer Kooperation in dieser Krisensituation „über Nacht“ eine Vermittlung ehrenamtlicher Einkaufs- und Besorgungsdienste für Menschen aus den Corona-Risikogruppen aufgebaut.

Im Rahmen von „Ehrenamt der Zukunft“ wurden 180 Hilfsbereite, die sich bei der Hotline gemeldet haben, nach ihren Motiven gefragt. Ein Großteil entschied sich für Kölsch Hätz Coronahilfen, weil sie hier auf großes Fachwissen bei den hauptamtlichen Vermittler*innen vertrauten. Das Hauptmotiv der Helfenden war der Einsatz für mehr gesellschaftlichen Zusammenhalt in der Notsituation. Eine Grundbedingung, sich auch nach der Krise weiter ehrenamtlich zu engagieren, ist für sie eine passende und flexible Zeitstruktur.
Auf den Wunsch nach flexiblem Engagement wurden weitere Einsatzmöglichkeiten zugeschnitten, wie Videotelefonie zwischen Senior*innen und Ehrenamtlichen mit Hilfe seniorengerechter Tablets und der Aufbau und die Pflege eines Kölsch Hätz-Instagram-Accounts (https://www.instagram.com/_koelsch_haetz_/.

Foto: Barbara Bechtloff

Ehrenamtliche führen Senioren in die Bedienung eines Tablets ein.

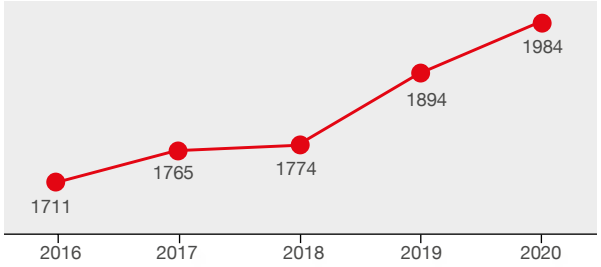
Ein Online-Seminar-Angebot zur digitalen Weiterbildung von Ehrenamtlichen ist in der Testphase.
Im Frühjahr 2021 wird auf einem Fachtag der Zwischenstand des Projektes „Ehrenamt der Zukunft“ ausgewertet.

Julius Lang, Leitung Projekt „Ehrenamt der Zukunft“

07. Arbeitgeber Caritas - Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Kennzahlen und Strukturen

Die Mitarbeitenden in Zahlen



Entwicklung der Anzahl an hauptamtlichen Mitarbeitenden

In 2020 engagierten sich insgesamt 3203 Mitarbeitende in unseren Einrichtungen. 1981 davon waren hauptamtlich im Caritasverband Köln beschäftigt, 1196 engagieren sich ehrenamtlich. In diesen Zahlen sind die Mitarbeitenden der CariKids gGmbH enthalten. In der Tochtergesellschaft CariClean gGmbH waren zusätzlich 64 Mitarbeitende tätig.

Damit stieg die Zahl der hauptamtlichen Mitarbeitenden gegenüber 2019 um 5,5 %.
Die meisten Mitarbeitenden (58 %) arbeiten im Geschäftsfeld Alter und Pflege. Im Geschäftsfeld Teilhabe sind 22 % und im Geschäftsfeld Integration (inklusive CariKids gGmbH) 15 % Mitarbeitende tätig. Der Anteil der in der Administration arbeitenden Mitarbeitenden liegt bei 5%.

Hauptamtliche Mitarbeitende

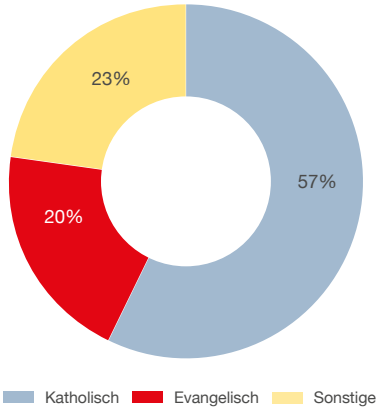
Das Durchschnittsalter der hauptamtlichen Mitarbeitenden lag 2020 bei 46 Jahren (ohne Freiwillige und Auszubildende) und bleibt damit seit 2014 in etwa konstant. Die durchschnittliche Dienstzugehörigkeit zum Caritasverband Köln lag - wie bereits seit 2016 - bei neun Jahren. In den Jahren 2014 und 2015 waren die Mitarbeitenden im Durchschnitt 10 Jahre im Caritasverband Köln beschäftigt.

Geschlechterverteilung

Wie bereits in den Jahren zuvor liegt der Anteil der Mitarbeiterinnen mit 76% deutlich über dem Anteil der Mitarbeiter (24%).

Konfession

77% der Mitarbeitenden bekennen sich zu einer christlichen Religion. 23% gehören einer anderen bzw. keiner Konfession an. Damit verzeichnen wir einen leichten Rückgang bei der Zahl der Mitarbeitenden mit einer christlichen Konfession im Vergleich zu 2019 (78%).

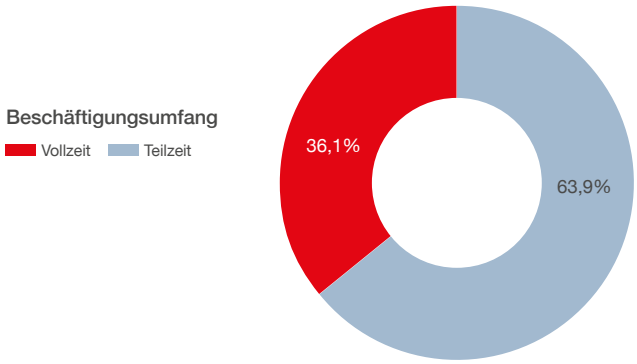


Staatsangehörigkeit

1.627 Mitarbeitende haben die deutsche Staatsangehörigkeit. Diese Anzahl macht rund 82% aus. Die italienische Staatsangehörigkeit besitzen 48 Mitarbeitende (2,4%), die türkische 51 (2,7%), die polnische 42 (2,1%) und weitere 213 Mitarbeitende (10,8%) sind Staatsangehörige aus rund 60 weiteren Ländern.

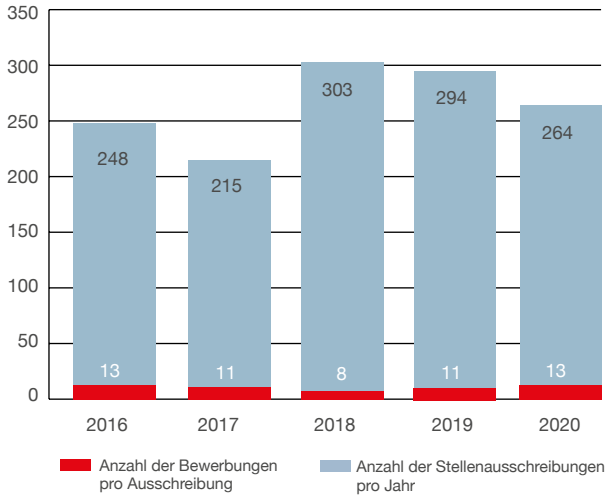
Beschäftigungsumfang

Bei einem Blick auf Anzahl und Verteilung von Voll- und Teilzeitbeschäftigungen in Bezug auf alle 1.981 hauptamtlichen Mitarbeitenden liegt der Anteil bei den Teilzeitbeschäftigungen in 2020 bei 63,9%. Der Anteil an Vollzeitstellen macht 36,1% aus. Der Anteil der Teilzeitbeschäftigten steigt seit 2014 (56,1%) kontinuierlich an und nimmt bei den Vollzeitstellen entsprechend ab (2014: 43,9%).



Personalgewinnung

Im letzten Jahr wurden 264 Stellen im Caritasverband Köln ausgeschrieben. Die Ausgaben für Stellenausschreibungen lagen bei rund 61.000 €. Die Anzahl der eingegangenen Bewerbungen auf eine Stelle konnte auf 13 erhöht werden (2019: durchschnittlich 11 Bewerbungen auf eine ausgeschriebene Stelle). Insgesamt wurden im letzten Jahr im Bewerbungsmanagement 3.889 Bewerbungen (davon 483 Initiativbewerbungen) erfasst und bearbeitet.



Stellenanzeigen auf Facebook

Beispiel einer Stellenanzeige für den Pflegeberuf über den Facebook-Auftritt der Caritas Köln. Die Sozialen Netzwerke sind zusätzliche Plattformen zur Personalgewinnung.

Die generalistische Ausbildung in der Pflege

Das Caritas Bildungszentrum für Pflege in Trägerschaft der Kölner Caritas, des St. Elisabeth-Krankenhauses und des Deutschordens-Wohnstiftes hat die Umstellung zur generalistischen Pflegeausbildung mit neuem Curriculum, neuen Praxisaufgaben, einer eigenen Website www.caritasbildungszentrum-pflege.de sowie die Organisation der Fortbildungen für die Praxisanleitungen bei allen drei Trägern in 2020 gestemmt. Auch ein Umzug in die Subbelrather Straße 13 stand an. Zwei Ausbildungskurse begannen zum 1. Oktober 2020. Ausbildungsstart ist in Zukunft jährlich zum 01.04. sowie zum 01.10. Die enge Verzahnung zwischen Theorie und Praxis wird durch den konstruktiven Austausch der jeweiligen Ausbildungsverantwortlichen aller dreier Träger mit dem Bildungszentrum gestützt.

In der Stationären und Ambulanten Pflege der Caritas absolvieren 22 Auszubildende seit dem letzten Jahr voller Motivation den praktischen Teil der dreijährigen generalistischen Pflegeausbildung mit dem Ziel des EU-weit anerkannten Abschlusses zur Pflegefachfrau bzw. zum Pflegefachmann.

www.caritasbildungszentrum-pflege.de >

Die neuen Pflege-Auszubildenden in der Caritas Köln

Duales Studium

Im Oktober konnten erstmals zwei Dual-Studierende in der Caritas Köln beginnen. Im Rahmen der Kooperation Fachhochschule des Mittelstandes (theoretischer Teil) und Caritas Köln (praktischer Teil) erwerben die beiden Studierenden auf ihrem Weg zum Bachelor zeitgleich umfangreiches Fach- und Praxiswissen und sind so frühzeitig für die Praxis als Sozialarbeiter*innen gerüstet. Beide Studierenden sind im Geschäftsfeld Teilhabe eingesetzt.

Freiwilligendienste 2020

Im Jahr 2020 konnten mehr als 40 Plätze in 13 verschiedenen Caritas-Einrichtungen der Stationären Pflege, dem Geschäftsfeld Teilhabe und den Kindertagesstätten der CariKids gGmbH für ein Freiwilliges Soziales Jahr oder einen Bundesfreiwilligendienst angeboten werden.
Einige fühlten sich in den Einsatzstellen so wohl, dass Sie im Anschluss eine Ausbildungsstelle im Verband antraten.

In einer neuen Broschüre berichten Mitarbeitende, wie sie die Angebote des Caritas Familienservice genutzt haben. So setzten in 2020 erstmalig zwei Kolleg*innen ihre angesparten Guthaben aus dem neuen Lebensarbeitszeitmodell „Zeit für mich“ für eine zweimonatige Auszeit ein.
Der Caritas-Familienservice bündelt zahlreiche Unterstützungsangebote rund um Arbeitszeit- und Arbeitsorganisation sowie für die Betreuung von Kindern, pflegebedürftigen Angehörigen und Angehörigen mit einer Behinderung.

Fortbildung, Gesundheitsförderung, Austausch

Trotz der Corona-Pandemie konnten auch in 2020 spannende interne Fortbildungsangebote stattfinden, um die Entwicklung der Mitarbeitenden zu fördern und Qualitätsstandards aufrechtzuerhalten.
Aktuelle Infos und Zeit zum gegenseitigem Austausch und Netzwerken gab es für langjährige Mitarbeitende beim zweiten Caritas Erfrischungs-Cocktail 2020.
Beim betrieblichen Gesundheitsförderungsprogramm **caritasaktiv** war von Yoga über Kochevents, meditativem Bogenschießen, einer Pilger-Wanderung im Siegburger Wahnbachtal und einer Führung auf dem Melatenfriedhof für alle etwas dabei.

Mitarbeiterbindung

Für die Phase des Ankommens und der Einarbeitung neuer Mitarbeitender stehen ergänzend neue/aktualisierte Instrumente zur Verfügung:

„Das macht uns aus“: Der Titel ist Programm. Die Broschüre gibt Orientierung in der Caritas Köln und klärt über Rechte und Pflichten am Arbeitsplatz auf.

„Die Broschüre ist ein guter Kompass für die ersten Tage.

Martin Klinkhammer/Projektmanagement

„Unsere Extras für Mitarbeitende“: Die Extras (Benefits) von Sonderleistungen über Einkaufsvorteile bis hin zu Besinnungsangeboten sind übersichtlich in einem neuen Flyer zusammengefasst.

„Ich setze den Flyer gerne in Bewerbungsgesprächen ein und finde toll, dass ich die Extras so kompakt mit an die Hand geben kann.

Barbara Esser/Leiterin Caritas Ambulante Pflege Chorweiler

08. Der Caritasverband Köln transparent: Fundraisingmittel

Mit Beteiligung des Fundraisings konnten Geldzuwendungen in Höhe von insgesamt 1.454 T€, generiert werden, um die Arbeit für hilfsbedürftige Menschen in den Caritas-Einrichtungen zu unterstützen. Die Zuschüsse von Förderstiftungen stellen rund 90 Prozent der Fundraisingmittel dar: In diesem Bereich wurden 30 Anträge durch Förderstiftungen mit durchschnittlich 50 T€ gefördert.

Übersicht Unterteilung der Geldzuwendungen	T€
Zuschüsse von Förderstiftungen	1.330
Zuschüsse für Einzelfallhilfen	7
Zweckgebundene und freie Spenden	115
Bußgelder	2
Summe	**1.454**

Rückblick: Zuschüsse von Förderstiftungen

Im Jahr 2020 wurden über 40 Anträge im Prozess - von der Projektidee bis zur Antragseinreichung - vom Fundraising begleitet. Davon haben wiederum dreiviertel der Anträge zu Bewilligungen und praktischen Umsetzung der Projekte geführt. Dabei lag der Förderschwerpunkt im vergangenen Jahr darauf, über den Einsatz digitaler Angebote die Arbeit mit hilfesuchenden Menschen aufrecht erhalten zu können. An diesen Herausforderungen hat sich auch die Förderlandschaft durch ihre Förderprogramme zukunftsweisend orientiert, so dass sowohl kurzfristige Soforthilfemaßnahmen als auch langfristig ausgerichtete Förderprogramme ausgesprochen bzw. veröffentlicht wurden.

Zuschüsse von Förderstiftungen in T€ (Stiftungsmittel)

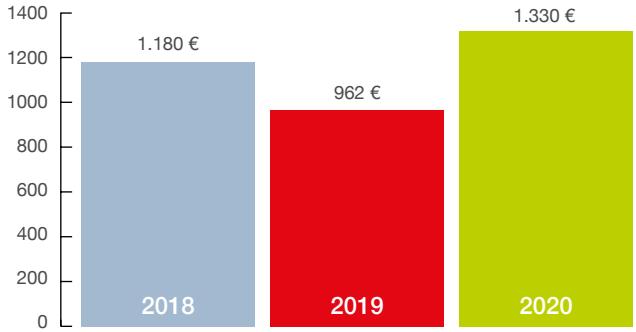


Bild: shutterstock/adriatic.foto

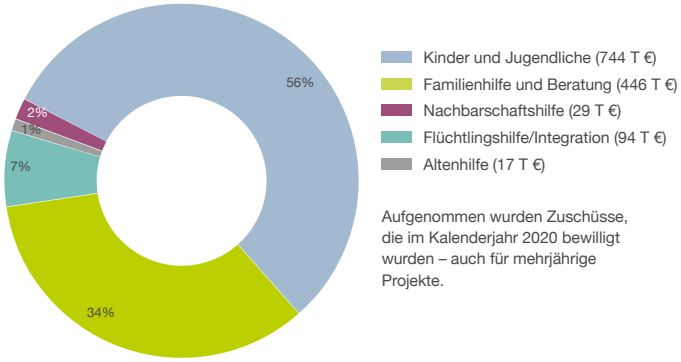
Zum Beispiel Projekt Digital Scouts: Unterstützung der Digitalisierung junger Bewohner*innen/Schüler*innen in 11 Kölner Flüchtlingsunterkünften, die von der Caritas geleitet werden.

Förderprogramm „Zugänge erhalten, Digitalisierung stärken“ der Stiftung Wohlfahrtspflege

Die Corona-Pandemie mit den erforderlichen Schutzmaßnahmen veränderte die Dienstleistungsangebote in der Caritas Köln. Durch vier bewilligte Anträge können zukunftsweisende Weichen für digital ausgerichtete Projekte gestellt werden, die mit Jahresbeginn 2021 in die Umsetzung gehen. Die Projekte wollen die Situation von unterstützungs- und hilfsbedürftigen und/oder benachteiligten Menschen in Köln nachhaltig verbessern. Diese Personengruppen sind meistens besonders hart von den Schutzmaßnahmen getroffen. Die neuen Projekte/Angebote zielen darauf ab, sie in der rasanten digitalen Entwicklung mitzunehmen und den digitalen Zugang zu erleichtern.

Spenden nach Verwendungszweck	T€
Hospize	49.7
Kinder und Jugendliche	21.0
Flüchtlingshilfe / Integration	9.8
Altenhilfe	12.8
Nachbarschaftshilfen	9.0
Menschen mit Behinderung	3.3
Familienhilfe und Beratung	3.2
freie und sonstige Spenden	6.2
Summe	**115.0**

Zuschüsse nach Verwendungsbereich 1.330 T€



Aufgenommen wurden Zuschüsse, die im Kalenderjahr 2020 bewilligt wurden – auch für mehrjährige Projekte.

Es gingen insgesamt 583 Spenden mit einer Gesamthöhe von 115 T€ für die verschiedenen Zwecke und Einrichtungen ein. Wie auch in den Vorjahren wurde der Großteil für die zwei Hospize, gefolgt von dem Bereich Kinder und Jugendliche, gespendet. Durchschnittlich haben die Spender*innen die Arbeit mit einer Spende von 197 € unterstützt. Die Möglichkeit online über die Spendenseite die Arbeit/Projekte zu unterstützen, wurde von den Spender*innen nach wie vor eher selten genutzt.

DANKSAGUNG

Unser besonderer Dank gilt allen Stifter*innen, privaten Spender*innen, Förderstiftungen und Unternehmen, die gerade die von der Corona-Krise besonders hart getroffenen Hilfsbedürftigen unterstützt haben. Mit Ihrer Hilfe konnten wir unseren Auftrag „Not sehen und handeln“ auch mit Einsatz digitaler Angebote weiterhin umsetzen und die sozialen Lebensbedingungen dieser Menschen in Köln verbessern.

Transparenz

Der Caritasverband berichtet regelmäßig über den Eingang der zugewandten Mittel und kann jederzeit Auskunft über deren Verwendung geben. Zudem werden alle zugewandten Mittel jährlich von unabhängigen Wirtschaftsprüfern überprüft. Zusätzlich verpflichtet sich die Caritas Köln als Mitglied im Deutschen Fundraising-Verband, deren organisationsübergreifenden sowie umfassenden Ethik-Standards einzuhalten und schließt sich weiterhin der Initiative transparente Zivilgesellschaft an.

Kontakt Stab Fundraising: Anja Froning
anja.froning@caritas-koeln.de, Tel.: 0221 95570 336

MITGLIED IM DEUTSCHEN FUNDRAISING VERBAND
Ethisch & Transparent
DFRV.DE

Initiative Transparente Zivilgesellschaft

09. Der Caritasverband Köln in Zahlen – Ganzheitliche Finanzplanung

Die Anforderungen an die Organisationen der Sozialwirtschaft werden zusehends komplexer. Dies erfordert eine nachhaltige Finanzstrategie und einen effizienten Einsatz von Ressourcen, um der Verantwortung für unsere rund 2.000 Mitarbeitenden der Dienstgemeinschaft des Caritasverbandes Köln und dem Qualitätsanspruch unseres Angebotsportfolios gerecht zu werden.

Umsetzungsorientierte Transparenz und eine stetige Optimierung möglicher Wirtschaftlichkeitspotenziale sind Stellhebel für unsere ganzheitliche Finanzplanung, um uns auf Herausforderungen in der Zukunft nachhaltig erfolgreich einzustellen und auch schlecht refinanzierte Angebote aufrechtzuerhalten. Die Finanzen für das Jahr 2020 bilden die neue Struktur des Verbandes ab.

Bilanzstruktur des Caritasverbandes für die Stadt Köln e.V.

AKTIVA	2019		2020*		PASSIVA	2019		2020*	
	Mio €	Anteil	Mio €	Anteil		Mio €	Anteil	Mio €	Anteil
I. Anlagevermögen					**I. Eigenkapital**				
Immaterielle Vermögensgegenstände und Sachanlagen	78,5	74,9%	75,4	72,6%	Eigenkapital und ähnliche Mittel	43,0	41,0%	44,5	42,9%
					II. Rückstellungen				
Finanzanlagen	7,9	7,5%	7,9	7,6%	Rückstellungen	5,2	4,9%	5,2	5,0%
II. Umlaufvermögen					**III. Verbindlichkeiten**				
Forderungen	10,7	10,2%	10,9	10,5%	aus Lieferungen und Leistungen	2,4	2,3%	2,5	2,4%
Flüssige Mittel	7,3	6,9%	9,2	8,8%	Verbindlichkeiten ggü. Kreditinstituten	47,0	44,8%	44,5	42,8%
Sonstige kurzfristige Vermögensgegenstände	0,5	0,5%	0,6	0,5%	Sonstige Verbindlichkeiten	7,2	6,9%	7,2	6,9%
Bilanzsumme	**104,9**		**103,9**			**104,9**		**103,9**	

* Bei den Zahlen für das Jahr 2020 handelt es sich um vorläufige Werte.

Vermögen und Investitionen

In 2020 befindet sich unsere Bilanzsumme auf ähnlichem Niveau wie im Vorjahr. Die Veränderung basiert auf zusätzlich in Abschreibung gegangene Gebäude.
Das Vermögen setzt sich zum größten Teil aus den immateriellen Vermögensgegenständen und Sachanlagen 75,4 Mio. € bzw. 72,5 % zusammen. Den größten Anteil daran haben Grundstücke und Gebäude (insbesondere der Caritas-Altenzentren). Hinzu kommen technische Anlagen, Maschinen, Einrichtungsgegenstände, Fahrzeuge und Anlagen im Bau.
Der Caritasverband Köln betreibt insgesamt sieben Altenzentren. Wie auch in den Vorjahren wird das Planergebnis unseres Verbandes maßgeblich von Bau- und Sanierungsaktivitäten beeinflusst.

Das seit 2007 auf Grund der Sanierungserfordernisse auch im Zusammenhang mit den Anforderungen aus dem GEPA NRW in mehreren Stufen entwickelte und beschlossene Investitionsprogramm umfasst rund 73 Mio. €. Bis Ende 2019 wurden davon rund 53 Mio. € umgesetzt. Die GEPA-Bedingungen sind mit dem Umbau im Caritas-Altenzentrum St. Josef in Porz-Wahn bis 2022/2023 in allen Häusern erfüllt. Weitere Bauprojekte sind das Quartiersprojekt „Caritas Quartier Ossendorf“ mit der Planung des Architektenwettbewerbs zur Um- und Neubebauung der Werkstatt, sowie des Neubaus einer stationären Pflegeeinrichtung mit 80 Plätzen und einer Kita mit 50 Plätzen, die Wohnbebauung Kalk und der Baubeginn der Wohnbebauung St. Maternus.
Die Finanzanlagen umfassen mittel- bis langfristige Wert-

papiere sowie Beteiligungen. Bei den Beteiligungen handelt es sich im Wesentlichen um Anteile an den Tochtergesellschaften des Caritasverbandes, der CariClean gGmbH (Integrationsunternehmen im Reinigungsbereich) sowie der CariKids gGmbH (Träger von fünf Kindertagesstätten). Für die Finanzanlagen gelten Anlagerichtlinien, die eine ausreichende Diversifikation und eine risikoarme sowie nachhaltige Anlagestrategie verfolgen. Die Finanzanlagen in Höhe von rund 8 Mio. € stellen eine erforderliche Liquiditätsreserve dar.
Das Umlaufvermögen enthält Forderungen 10,9 Mio. €, flüssige Mittel 9,2 Mio. € sowie sonstige Vermögensgegenstände 0,6 Mio. €. Die Forderungen beziehen sich auf Forderungen aus Lieferungen und Leistungen sowie aus öffentlicher und nicht öffentlicher Förderung diverser Zuschussgeber.

Kapitalstruktur

Bei geringfügig abgefallenem Bilanzvolumen erhöht sich das Eigenkapital auf rund 44,5 Mio. € (Vorjahr rund 43 Mio. €) und bleibt nahezu auf dem Vorjahresniveau. Die Eigenkapitalquote liegt bei rund 43%. Die Rückstellungen in Höhe von rund 5,2 Mio. € betreffen im Wesentlichen den Personalkostenbereich hinsichtlich der betrieblichen Altersvorsorge, Urlaub und Überstunden. Bei den Verbindlichkeiten bilden die Darlehensverbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten mit rund 44,5 Mio. € den höchsten Posten und nehmen aufgrund der Investitionen, geringfügig absinkend zum Vorjahr, einen Anteil von rund 43% ein.

Ertragslage des Caritasverbandes

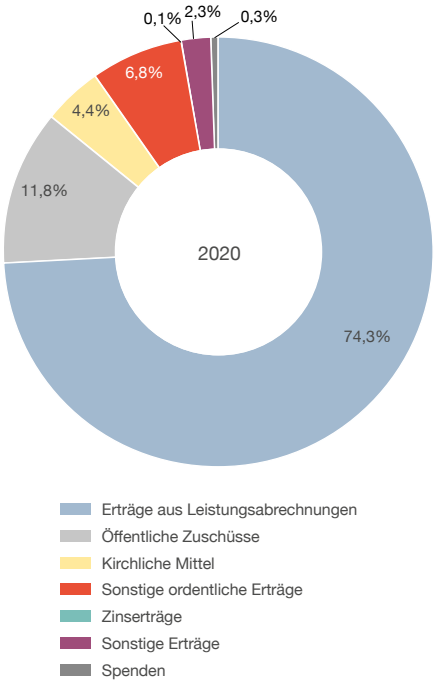
Gewinn- und Verlustrechnung in Mio €

Erträge	**2019**	***2020**	**Aufwendungen**	**2019**	***2020**
Erträge aus Leistungsabrechnungen	85,5	87,3	Personalkosten	81,7	84,6
Öffentliche Zuschüsse	12,0	13,9	Sachkosten	29,5	30,7
Kirchliche Mittel	5,0	5,2	Verpflegung	2,2	2,1
Sonstige ordentliche Zuschüsse	6,5	8,0	Wareneinsatz	4,9	5,3
Zinserträge	0,3	0,1	Energiekosten	1,5	1,6
Sonstige Erträge	3,4	2,7	Instandhaltung	2,6	2,3
Spenden	0,2	0,3	Zinsaufwand	0,9	0,9
			Abschreibungen	6,3	6,5
			Mietkosten	3,4	3,6
			Sonstige Aufwendungen	7,7	8,5
Summe Erträge	**112,8**	**117,5**	**Summe Kosten**	**111,1**	**115,3**
Jahresüberschuss (+) /Jahresfehlbetrag (-)				1,7	2,2
Rücklagenveränderung				-1,7	-2,2
Bilanzgewinn				0,0	0,0

*Bei den Angaben für das Jahr 2020 handelt es sich um vorläufige Werte

Bei geringfügig abgefallenem Bilanzvolumen erhöht sich das Eigenkapital auf rund 44,5 Mio. € (Vorjahr rund 43 Mio. €) und bleibt nahezu auf dem Vorjahresniveau.

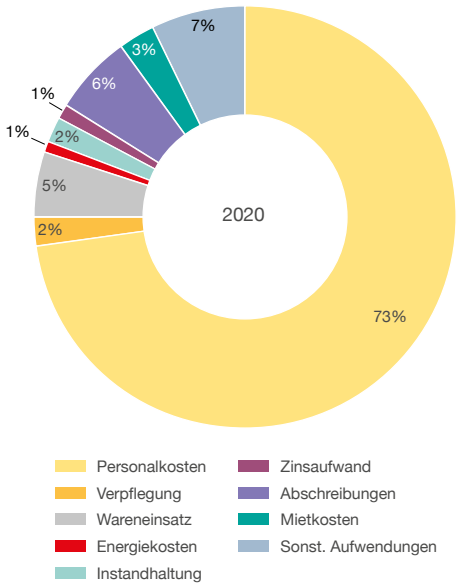
Prozentuale Aufteilung der Erträge am Gesamtertrag



Erträge

Die Gesamtertragslage ist gegenüber dem Vorjahr auf rund 118 Mio. € gestiegen. Einen großen Anteil nehmen dabei die Erträge aus Leistungsabrechnungen mit einer Steigerung von 1,8 Mio. € (2,1%) ein und bilden mit 87,3 Mio. €, bzw. rund 74%, den größten Anteil. Darin sind Erträge aus Pflege- und Betreuungsleistungen enthalten, die über die Pflege- und Krankenkassen, den Landschaftsverband und zum geringen Teil auch von den Sozialhilfeträgern beziehungsweise privat finanziert werden. Die öffentlichen Zuschüsse steigen gegenüber den Vorjahren um 1,9 Mio. €, bzw. 15,8% und spiegeln den weiteren Ausbau der Betreuungsleistungen und Beratungsdienste wider. Die Zuweisungen des Erzbistums aus Kirchensteuermitteln liegen bei 5,2 Mio. € und repräsentieren rund 4,4% der Erträge. Die Spendenerträge liegen bei 0,3 Mio. €.

Prozentuale Aufteilung der Aufwendungen am Gesamtaufwand



Aufwendungen

Analog zum Verlauf der Erträge sind die Aufwendungen im Vergleich zum Vorjahr ebenfalls gestiegen. Mit einer prozentualen Steigerung von rund 3,6% bilden die Personalkosten mit rund 85 Mio. € den größten Anteil. Neben wachstumsbedingten Personalkostensteigerungen spiegeln sich hier die im Jahr 2018 beschlossene Tarifanhebung von durchschnittlich 1,06% und eine Erhöhung des in 2019 festgelegten KZVK-Regelbeitrags um 0,1% wider. Hinzu kommt eine prognostizierte Beitragsanpassung der Pflegeversicherung um 0,29%. Die Sachkosten sind ebenfalls geringfügig auf rund 31 Mio. € gestiegen.

Mehrjahresvergleich

in Mio €	2016	2017	2018	2019	2020*
Ertragsvolumen	108,0	100,2	103,0	112,8	117,5
Betriebsergebnis inkl. kirchlicher Mittel	3,1	1,5	0,4	1,7	2,2

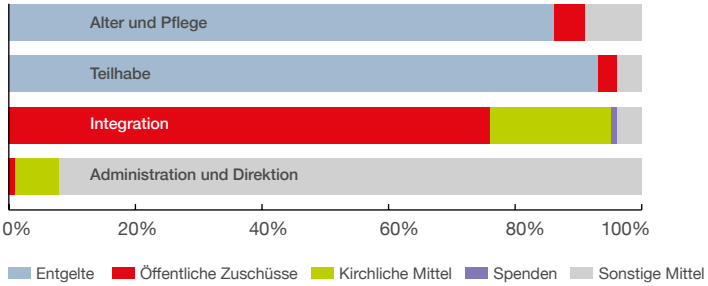
* Bei den Zahlen für das Jahr 2020 handelt es sich um vorläufige Werte.

Mehrjahresvergleich

Die nachfolgende Darstellung zeigt die Betriebsergebnisentwicklung des Caritasverbandes im Mehrjahresvergleich. Das geringe Ergebnis in 2018 ist durch die Bauaktivitäten in zeitweise gleichzeitig drei Altenpflegeheimen bedingt. Nach Abschluss der Baumaßnahmen in zwei Caritas-Altenzentren stabilisiert sich der Ergebnisverlauf ab 2019 auf ein Niveau über 1,5 Mio. € pro Jahr.
Der Caritasverband Köln schließt das laufende Geschäftsjahr 2020 mit einem voraussichtlichen Ergebnisniveau von ca. 2,2 Mio. € ab und liegt damit deutlich über Plan.

Refinanzierung der Geschäftsfelder

Die Refinanzierung erfolgt überwiegend bereichsspezifisch: Im Geschäftsfeld „Alter und Pflege“ über Investitionskostensätze, Leistungsentgelte und öffentliche Zuschüsse, im Geschäftsfeld „Teilhabe“ über die Substanzerhaltungs-/ Investitionspauschale bzw. über Produktionserlöse, Leistungsentgelte und öffentliche Zuschüsse, im Geschäftsfeld „Integration“ über öffentliche Zuschüsse und Eigenmittel und im Geschäftsfeld „Zentrale Dienste“ über Eigenmittel und Umlagen. Im Einzelfall erfolgt eine direkt auf das Anlagegut bezogene Finanzierung über Stiftungen oder Spender in Form eines Zuschusses.
Nachfolgende Darstellung illustriert die Aufteilung der Erträge nach diesen Einnahmearten in den neu strukturierten Geschäftsfeldern.



Ergebnisse der Geschäftsfelder

in Mio €	Alter und Pflege		Teilhabe		Integration		Administration u. Direktion		Summe	
Geschäftsjahr	2019	2020*	2019	2020*	2019	2020*	2019	2020*	2019	2020*
Erträge	56,9	60,0	38,1	39,0	11,7	12,5	6,0	6,0	112,8	117,5
Personalkosten	-40,2	-41,4	-25,4	-26,2	-10,0	-10,5	-6,0	-6,4	-81,6	-84,6
Sachkosten	-15,4	-17,7	-11,5	-10,8	-2,8	-2,6	0,2	0,4	-29,5	-30,7
Summe Kosten	**-55,7**	**-59,0**	**-36,9**	**-37,1**	**-12,8**	**-13,2**	**-5,8**	**-6,0**	**-111,1**	**-115,3**
Ergebnis	1,3	1,0	1,2	1,9	-1,1	-0,7	0,3	0,0	1,7	2,2

* Bei den Zahlen für das Jahr 2020 handelt es sich um vorläufige Werte.

Risikomanagement

Das Risikomanagement des Caritasverbandes Köln entspricht dem Bestreben, sich nachhaltig zu entwickeln und unangemessenen Risiken entgegenzusteuern, beziehungsweise diese zu vermeiden. Andererseits versteht der Verband Risiken nicht nur einseitig als Gefährdung, sondern auch als Chance zur nachhaltigen Verbesserung der gesamten Organisation im Sinne der gesamtverbandlichen Ziele. Das Risikomanagement ist Bestandteil des internen Gesamtsteuerungs- und Qualitätsmanagementsystems und stellt sicher, dass Risikofaktoren, die sich auf die Vermögens-, Liquiditäts-, Finanz- und Ertragslage auswirken können, rechtzeitig erkannt werden.
Jährlich wird durch den Vorstand ein Risikobericht unter Einbeziehung der 2. Führungsebene erstellt. Der Risikobericht enthält die Darstellung der Risikoinventur zu den strategischen Perspektiven des Caritasverbandes (wie Kirchlichkeit, Sozialpolitik, Kunden, Mitarbeitende, Finanzen, Prozesse und Innovation), der Risikoanalyse und die Einschätzung, ob und wo Maßnahmen zur Veränderung des vorhandenen Risikos zu ergreifen sind. Der Bericht ist ein Teil der Risikokommunikation im Caritasverband, der dabei unterstützen soll, das Vertrauen aller Beteiligten in den Prozess der Risikobewertung zu stärken. Berichtsempfänger sind der Caritasrat, der Finanzausschuss, der Vorstand, die 2. Führungsebene sowie weitere betroffene Mitarbeitende. Transparenz, Verlässlichkeit und Offenheit sind für die Kommunikation dabei von grundlegender Bedeutung. Der Caritasverband hat in 2020 den Fach- und Führungskräftemangel, die Datensicherheit sowie die Herausforderungen der Digitalisierung als kritische Erfolgsfaktoren identifiziert.
Von den Allgemeinverfügungen und Maßnahmen der Corona-Pandemie waren unsere Dienste und Einrichtungen in unterschiedlichem Ausmaß betroffen. Hier hat das Controlling eine Informations- und Vorgehensstruktur zur Umsetzung des Entschädigungsverfahrens konzipiert und ist zentrale Kontroll- und Beratungsstelle für die Geschäftsfelder, um eine Dokumentation für eine Nachweispflicht zur Geltendmachung eines Rückerstattungsanspruchs zusammenzutragen.

Markus Nikolaus/Finanzvorstand

10. Nachhaltiges Handeln – ganz konkret

Caritas elektrisiert: Elektrisch – sauber – mobil.

Elektrofahrzeug in der Ambulanten Pflege wird mit Strom betankt.

Das Jahr 2020 hat uns in unserer Mobilität stark eingeschränkt. Urlaubs- und Geschäftsreisen wurden beschränkt, wenn nicht gar gestrichen. Die Welt atmete auf, weil Flugzeuge am Boden und Autos stehen blieben. Doch die Caritas muss die Menschen erreichen, die aus eigener Kraft nicht mehr mobil sind. Das geschieht zunehmend elektrisch. Im Jahr 2020 wurde der Fuhrpark um 20 Elektrofahrzeuge erweitert, 5 „e.Go life“ und 15 „eUP`s“. Die eigene Ladeinfrastruktur wurde auf 22 Ladesäulen deutlich ausgebaut, Anfang 2021 kommen vier weitere Ladepunkte dazu. Ziel für 2021 ist es, die Fahrzeuge und Infrastruktur im Alltag zu testen, um daraus die weiteren Ausbaustrategien für die nachfolgenden Jahre abzuleiten.

Alternative Mobilitätsmöglichkeiten beschränken sich nicht nur auf den Automobilbereich. In den vergangenen Jahren sind E-Bikes oder Pedelecs in der Caritas immer wichtiger geworden. Insbesondere während der Corona-Pandemie bietet das E-Bike eine gute Alternative zum Auto, aber auch zum Öffentlichen Nahverkehr. Aktuell sind in der Ambulanten Pflege der Caritas 65 E-Bikes im Einsatz, diese Zahl wird sicherlich weiter steigen.

Energieversorgung mit „sauberem“ Ökostrom

Der Caritasverband mit seinen rund 80 Einrichtungen und 2000 Mitarbeitenden benötigt eine Menge Energie. Da ist es selbstverständlich und notwendig, dafür sauberen Strom zu beziehen. Für die Versorgung aller Caritas-Einrichtungen wird seit mehr als acht Jahren Ökostrom genutzt.

Mit einem zweiten Energieaudit der Caritas-Liegenschaften in 2020 wurde die Analyse der Energieeffizienz fortgesetzt. Dieses systematische Verfahren ermittelt kontinuierlich Möglichkeiten für wirtschaftliche Energieeinsparungen und quantifiziert diese. Daraus leiten sich für die einzelnen Gebäude sehr konkrete Handlungsempfehlungen zur Energieeinsparung ab. Sie reichen von baulichen Maßnahmen wie Wärmedämmung, Austausch von Fenstern und Türen oder Heizkessel bis hin zur Umrüstung der Beleuchtung, die schrittweise umgesetzt werden.

Johannes Altschäfl/Zentrale Dienste

> „Für die Versorgung aller Caritas-Einrichtungen wird seit mehr als acht Jahren Ökostrom genutzt. gegenüber legen wir folglich großen Wert auf den Schutz der Umwelt.

Nachhaltigkeit in der Caritas Köln: Der Weg zu einer Gemeinwohl-Bilanz

„Welche Art von Welt wollen wir denen überlassen, die nach uns kommen, den Kindern, die gerade aufwachsen?“ (Papst Franziskus)

Der Umgang mit dem Thema Nachhaltigkeit ist auf allen gesellschaftlichen und kirchlichen Ebenen angekommen. Durch die Erfahrungen während der Corona-Pandemie sind in der Caritas die Verringerung von Dienstfahrten, Förderung von Videokonferenzen und Mobilem Arbeiten wichtige Impulse für nachhaltiges Handeln.

Als Akteur in der Stadtgesellschaft will und muss sich die Caritas Köln Themenbereichen wie nachhaltige Mobilität, Ernährung, Energie und Lieferketten noch konsequenter, ganzheitlicher und „nachhaltiger“ widmen. Bei den Mitarbeitenden ist das Interesse und Bewusstsein für Umwelt- und Klimaschutz sehr präsent, das zeigen auch die im Ideenmanagement eingereichten Anregungen.

In den strategischen Schwerpunkten 2019 bis 2023 hat die Caritas Köln festgelegt:
„Caritas hat ein gemeinsames Verständnis für den Begriff der Nachhaltigkeit als Verhältnis zwischen Ökologie und Ökonomie im Sinne der Gemeinwohlökonomie definiert und verfolgt das Thema Nachhaltigkeit systematisch und verbindlich.“

GEMEINWOHL ÖKONOMIE Ein Wirtschaftsmodell mit Zukunft
Deutschland

Ab 2021 soll das Modell der Gemeinwohl-Ökonomie prozesshaft und mit breiter Beteiligung gestartet werden. Die Gemeinwohl-Ökonomie (GWÖ, 2010 als bürgerliche Bewegung in Österreich entstanden) umfasst ein alternatives Wirtschaftsmodell mit dem Ziel der Förderung einer gerechten und nachhaltigen Gesellschaft. Orientiert an verschiedenen Kriterien lässt sich eine Bilanz erstellen, wie nachhaltig und sozial ein Unternehmen wirtschaftet und welcher Beitrag zum Gemeinwohl geleistet wird.

Zunächst machen sich die fünf Kitas der CariKids gGmbH unter Beteiligung aller Mitarbeitenden auf diesen Weg und wollen bis Ende 2021 die Gemeinwohl-Bilanz erreichen. Das Konzept der Gemeinwohlökonomie sieht einen differenzierten Punktekatalog vor, nach dem alle Bereiche wie Erziehung und Bildung, nachhaltiger Ressourceneinsatz, Regionalität, Vernetzung vor Ort, gerechtes Wirtschaften, Finanzierung des sozialen Netzes und ökologische Nachhaltigkeit geprüft und, wenn notwendig, nachgebessert werden.

Für den Gesamtverband laufen in 2021 die Vorbereitungen für die angestrebte Gemeinwohl-Bilanz im darauffolgenden Jahr. In Teams und Einrichtungen wird über die GWÖ und den geplanten Weg informiert und geklärt, wer sich an dem Prozess in welcher Rolle beteiligt. Der partizipative, prozesshafte Weg hin zu einem Gemeinwohl-Bericht hat folgende Ziele:

- Potenziale werden identifiziert, priorisiert und mit konkreten Verbesserungsmaßnahmen versehen, wie sich die Organisation in Zukunft nachhaltig weiterentwickeln kann.
- Alle Mitarbeitenden, einschließlich der Führungskräfte, richten ihr Handeln und die Arbeit stärker auf Nachhaltigkeit aus, sind sich aber auch der Grenzen bewusst.
- Der Gemeinwohl-Bericht stellt die gelebten Werte und nachhaltigen Leistungen der Caritas Köln in einer übersichtlichen Struktur dar und zeigt sich damit transparent und glaubhaft nach innen und außen. Die Caritas übernimmt mit der Ausrichtung an Gemeinwohlökonomie aktiv gesellschaftliche Verantwortung.

Der Prozess wird im neuen Team Innovationsmanagement durch die Organisationsentwicklung geplant und gesteuert.

Elisabeth Diekmann/
Innovationsmanagement_Organisationsentwicklung

11. Mitglieder

Kath. Kirchengemeinden in Köln: In der Pandemie „veedelsrelevant“ für besonders betroffene Menschen

2020: Ein Jahr, in dem die Verweigerung von Transparenz, Aufklärung und Verantwortungsübernahme in der Aufarbeitung von sexuellem Missbrauch der katholischen Kirche einen enormen Verlust an Glaubwürdigkeit und an Handlungsfähigkeit eingebrachte. Ein Jahr, in dem angesichts einer grassierenden Pandemie und eines darin von Teilen der Öffentlichkeit wahrgenommenen kirchlichen Rückzugs häufig die Frage gestellt wurde: „Wo ist die Kirche in der Pandemie und wie systemrelevant ist sie noch?“

Für die Kirchengemeinden in Köln, die Mitglieder im Caritasverband sind, lässt sich dagegen feststellen: Kirche war da. Kirche ist da. Denn die Kirchengemeinden wie die verbandliche Caritas haben die Pandemie und ihre Folgen als Herausforderung und Aufforderung begriffen, sich jetzt erst recht um die besonders Betroffenen zu kümmern. Die Aktion Neue Nachbarn öffnete ihren Hilfsfond für die Unterstützung von Coronahilfen. Die Caritas der Kirchengemeinden zeigte sich als „veedelsrelevant“, indem nahezu jede Gemeinde eine Unterstützungsinitiative für ihren Stadtteil gründete oder sich an entsprechenden Netzwerken beteiligte. Die Kirchen blieben auch in der Pandemie offen, um Menschen einen Ort der Trauer, des Gedenkens oder der Kontemplation zu bieten. Kirchengemeinden organisierten Einkaufsdienste, begleiteten Menschen zu Ärzten und Testzentren, unterstützten Schüler und Schulen, hielten Kontakt zu Flüchtlingsunterkünften und versuchten, so gut es ging, die wachsenden materiellen Nöte vieler Menschen zu lindern. Einige Beispiele von vielen: Die Kath. Kirchengemeinde St. Pankratius im Kölner Westen rief in einer aufwendigen Telefonaktion alle in ihren Stadtteilen lebenden Senior*innen an und erkundigte sich nach ihrer persönlichen Situation und Hilfebedarf. Die Kath. Kirchengemeinde St. Stephan in Lindenthal legte einen eigenen Corona-Hilfsfonds auf. Kölns größte Lebensmittelausgabe, getragen von der Kath. Kirchengemeinde Hl. Johannes XXIII. in Chorweiler, stellte die Ausgabe nicht ein, sondern versorgte, mit ehrenamtlicher Unterstützung der FC-Stiftung, so viele Kunden wie noch nie. Die Kirchengemeinden im Stadtbezirk Porz finanzierten gemeinsam mit der Aktion Neue Nachbarn Laptops für den digitalen Unterricht an einer Porzer Gesamtschule. Gemeindliche Flüchtlingsinitiativen, wie im Seelsorgebereich Brück-Merheim, führten ihre persönlichen Unterstützungsangebote für Geflüchtete unter corona-konformen Bedingungen fort. Alle diese Initiativen waren mit den Coronahilfen der ökumenischen Nachbarschaftshilfen Kölsch Hätz vernetzt (siehe auch unter Ehrenamtsbericht).

Verstärkt werden konnten auch Projekt- und Personalkooperationen. Mit der Eröffnung eines dritten Lotsenpunktes, in der Kath. Kirchengemeinde Sankt Franziskus, gibt es jetzt ein niedrigschwelliges Beratungsangebot für die Stadtteile Weiden, Lövenich und Widdersdorf.

Caritas-Vorstand Peter Krücker (li.) und Pfarrer Jürgen Hünten freuen sich mit Koordinatorin Anke Oskamp über die Eröffnung des Lotsenpunktes am Standort Weiden.

Gleichzeitig wurde die Zusammenarbeit im Lotsenpunkt Ostheim mit dem Seelsorgebereich Am Heumarer Dreieck verlängert. Die Lotsenpunkte sind ein Zukunftsmodell für die Kooperation zwischen Kirchengemeinden und dem Caritasverband. Es hilft, in den Veedeln ein tragfähiges Netzwerk von caritativen Hilfen zu erhalten und auszubauen. Das Jahr 2020 war deshalb ein Jahr der intensiven Kontakte und Kooperation zwischen den Kath. Kirchengemeinden im Stadtdekanat und dem Caritasverband. Das betrifft auch die Zukunftsfragen zur künftigen Gemeindestruktur. Der Stab Caritaspastoral und viele Mitarbeitende des Caritasverbandes beteiligten sich an den Seelsorgebereichsforen zum Pastoralen Zukunftsweg. In der Hoffnung, dass das „Netzwerk Diakonie“ von gemeindlichen Initiativen, Pfarrcaritas und caritativen Trägern ein wachsender Teil unserer Kirche wird.

Clemens Zahn/Leitung Stabsabteilung Caritaspastoral

Lobby für soziale Belange von Straffälligen

Kölner Gefangenen-Fürsorgeverein von 1889 e.V.
Kölner Straffälligenhilfe

Der Kölner Gefangenenfürsorgeverein von 1889 e. V. (KGFV) ist Ende des vorletzten Jahrhunderts aus dem Kölner Bürgertum hervorgegangen und hatte seit jeher die Aufgabe, Angebote der Gefangenenbetreuung, der Haftvermeidung und das (heute sogenannte) Übergangsmanagement nach der Haftentlassung zu fördern. Über die Zeit haben sich zwar Rahmenbedingungen und wissenschaftliche Erkenntnisse verändert, jedoch ist der Vereinszweck nach wie vor erhalten geblieben.

Der Verein wird als freie Vereinigung von gesellschaftlichen Institutionen wie z. B. Staatsanwaltschaft, Amtsgericht, Landgericht, Wohlfahrtsverbänden und interessierten Einzelpersonen getragen. Er versteht sich heute hauptsächlich als Lobbyist für die sozialen Belange von Straffälligen. So engagiert er sich unter anderem für Verbesserungen der Rahmenbedingungen für Inhaftierte und Haftentlassene in den Bereichen der Prävention, Haftvermeidung/-verkürzung und des Übergangsmanagements nach Haftentlassung. Aktuell hat sich der KGFV im Jahr 2020 erfolgreich beim Justizminister des Landes NRW für Inhaftierte eingesetzt, denen Haftunterbrechung aufgrund der Corona-Pandemie gewährt wurde, deren Lebensunterhalt während dieser Haftunterbrechung jedoch aufgrund von ungeklärten Zuständigkeiten zwischen Land und Kommune nicht sichergestellt war. Außerdem hat der KGFV an gleicher Stelle auf die verbesserungswürdige Unterbringung und mangelnde medizinische Versorgung psychisch kranker Frauen und Männer in den Haftanstalten hingewiesen. Darüber hinaus wurden in Gesprächen mit Kölner Bundestagsabgeordneten rechtspolitische Fragen zu den Themen „Schwarzfahren – eine Straftat oder Ordnungswidrigkeit“, „Höhe und Anzahl der verhängten Tagessätze bei Niedrigeinkommen“ und „Alternativen zur Ersatzfreiheitsstrafe“ diskutiert und Handlungsbedarfe aufgezeigt.

Bild: shutterstock/ ra2 studio

Ein weiterer Schwerpunkt ist die Unterstützung aktiver Organisationen in der Kölner Straffälligenhilfe bei der Initiierung und Finanzierung von Projekten.

Heute, wie in seinen Gründungstagen, zählt der KGFV auf die finanzielle Unterstützung der Kölner Bürgerinnen und Bürger. Seit Mitte 2017 besteht der Vorstand des KGFV aus Markus Peters, hauptberuflich Vorstandsvorsitzender des SKM Köln, und Monika Kleine, Geschäftsführerin des SkF Köln.

Werner Just/SKM Köln für den KGFV

„Der Verein versteht sich heute hauptsächlich als Lobbyist für die sozialen Belange von Straffälligen. So engagiert er sich unter anderem für Verbesserungen der Rahmenbedingungen für Inhaftierte und Haftentlassene in den Bereichen der Prävention, Haftvermeidung/-verkürzung und des Übergangsmanagements nach Haftentlassung.

12. Der Caritasverband Köln transparent: die Struktur

Organe des Caritasverbandes für die Stadt Köln e.V.

Vertreterversammlung

Souverän, Repräsentant der Mitglieder und Grundsatzfragen

setzt sich zusammen aus:
- jeweils 2 Vertreter*innen je Seelsorgebereich
- je 1 Vertreter*in der (Personal-)Fachverbände
- je 1 Vertreter*in der Arbeitsgemeinschaften (Einrichtungsfachverbände)
- je 1 Vertreter*in der übrigen korporativen Mitglieder

wählt (auf 4 Jahre)

Caritasrat (Aufsichtsrat)

Souverän, Repräsentant der Mitglieder und Grundsatzfragen

besteht aus mindestens 7, höchstens 11 Mitgliedern setzt sich zusammen aus:
- Stadtdechant (geborener Vorsitzender)
- 8 von der Vertreterversammlung gewählten Mitgliedern

bestellt

Vorstand

Verbandsleitung, Strategieentwicklung sowie Vertretung gegenüber Kirche und Öffentlichkeit

besteht aus mindestens 2, höchstens 3 Mitgliedern setzt sich zusammen aus:
- 2 hauptamtlichen Mitgliedern (Sprecher des Vorstands und Finanzvorstand)

Seit 01. Januar 2020 wird der Vorstand nach Beschlüssen im Caritasrat und Vertreterversammlung durch eine besondere Vertretung für den Bereich „Innovationsmanagement“ ergänzt. Die Satzung ist entsprechend angepasst worden.

Ethikrat

Im Ethikrat werden ethisch komplizierte Einzelfälle bzw. allgemeine, aber exemplarische Situationen aus der Arbeit des Caritasverbandes besprochen und beraten. Der Ethikrat gibt Empfehlungen und Arbeitshilfen zu diesen ethischen Fragen. Die Mitglieder des Ethikrates orientieren sich an den staatlichen und kirchlichen Rechtsvorschriften. Das christliche Verständnis vom Menschen bildet die verbindliche Grundlage ihrer Entscheidungen.

Dem Ethikrat gehörten in 2020 aus dem Caritasverband Köln an:
Peter Krücker/Caritas-Vorstand (Vorsitzender)
Maria Hanisch/Stabsbereich Gesundheitliche Versorgungsplanung, Ethik und Seelsorge in der Stationären Pflege
Monika Kuntze/Geschäftsfeld Integration
Andreas Weber/Geschäftsfeld Teilhabe

externe Mitglieder:
Dr. Albert Reuter/Mediziner (stellv. Vorsitzender)
Christoph Siekmann/Jurist
Jochen Wolff/Pfarrer
Josef Zimmermann/Psychologe

Die Satzung des Caritasverbandes legt die drei Organe des Vereins fest:
Vorstand, Caritasrat und Vertreterversammlung

Vertreterversammlung: Souverän, Basis und Stimme der Mitglieder
Die Vertreterversammlung ist das höchste beschlussfassende Verbandsorgan. Sie bildet die Basis des Caritasverbandes. In ihr sind alle Mitgliedsgruppen des Verbandes (Pfarrgemeinden, Fachverbände, Arbeitsgemeinschaften und korporative Mitglieder) repräsentativ vertreten und wählt und entlastet die Mitglieder des Caritasrates.

Der Caritasrat im Geschäftsjahr 2020

In der Funktion eines Aufsichtsrates überwacht der Caritasrat kontinuierlich die Führung der Geschäfte, berät den Vorstand bei den Leitungsaufgaben und ist satzungsgemäß in bestimmte Entscheidungen direkt eingebunden.

Dem Caritasrat gehören seit der letzten Wahl in 2018 an: Vorsitzender Msgr. Robert Kleine, Ursula Gärtner, Winfried Hinzen, Hermann-Josef Johanns, Monika Kleine, Pfarrer Klaus Kug-ler (stellvertretender Vorsitzender), Prof. Dr. Nadia Kutscher, Rouven Meister, Pfarrer Stefan Wagner und Prof. Dr. Christiane Woopen. Für die aktuelle Amtszeit haben sich jeweils ein Finanz-, Bau- und Personalausschuss gebildet. Der Vorstand des Caritasverbandes nimmt beratend an den Sitzungen des Caritasrates so-wie seiner Ausschüsse teil. Ständiger Gast - ohne eigenes Stimmrecht - ist der Diözesan-Caritasverband für das Erzbistum Köln. Dieser kann durch den Verwaltungsdirektor Dr. Helmut Loggen vertreten werden.

Der Vorstand berichtete dem Caritasrat regelmäßig, zeitnah und umfassend in schriftlicher und mündlicher Form über die wirtschaftliche, finanzielle und strategische Situation sowie die Entwicklung des Verbandes. Über zustimmungspflichtige Geschäfte entschied der Caritasrat nach eingehender gründlicher Prüfung. So wurde in der Sitzung am 05. Dezember 2019 die Zustimmung zum Budget 2020 einschließlich des Investitions- und Stellenplans erteilt.

Weiterhin bestätigte der Caritasrat die vom Vorstand vorgelegten gesamtverbandlichen stra-tegischen Jahresziele und Maßnahmen 2020 und befasste sich zudem mit der Ergebnisrelevanz von Stellenvakanzen in 2019 sowie mit der Frage von Wettbewerbs- und Marktanteils-analysen für die operativen Geschäftsfelder des Caritasverbandes.

Im vergangenen Jahr informierte der Vorstand regelmäßig und umfassend den Caritasrat über das Infektionsgeschehen in Einrichtungen des Verbandes, die Umsetzung der diversen Corona-Schutz- und Betreuungsverordnungen der Landesregierung NRW und die Erstellung von Hygiene- und Infektionsschutzkonzepten für Einrichtungen und Dienste. Gleichzeitig war und ist der Caritasrat bzw. der Finanzausschuss über die finanziellen Auswirkungen der Pan-demie auf den Verband informiert.

Die Mitglieder des Caritasrates engagierten sich, wie auch in den vergangenen Jahren, ehrenamtlich mit hohem fachlichen und zeitlichen Engagement. Die fünf Sitzungen in 2020 fanden zum Teil wegen der Corona-Pandemie als Videotelefonkonferenzen statt.

Schwerpunktthemen im Caritasrat waren die Investitionsvorhaben im Rahmen der Wohnbe-bauung für Geflüchtete in Kalk, der Neu- und Umbau des Pflege-Quartierzentrums St. Josef in Porz-Wahn, die Planungen zur Um- und Neugestaltung des Gut Frohnhof in Ossendorf und letzte Weichenstellungen für die Inbetriebnahme des Caritas-Bildungszentrum für Pflege zum 1. Oktober 2020.

Darüber hinaus standen auf der Tagesordnung strategische Auswirkungen der kirchlichen Kita-Politik sowie der pastorale Zukunftsweg des Erzbistums Köln. Der Caritasrat begleitete zudem den satzungsgemäßen Prozess der Verhandlungen zur Übernahme eines pfarrgemeindlichen Altenzentrums sowie das Projekt „Caritas 2025“, in dem alle Ortscaritasverbände und der Diözesan-Caritasverband zur zukünftigen Struktur der verbandlichen Caritas arbeiten. Zu allen Sitzungen erhielten der Caritasrat und seine Ausschüsse umfassenden Einblick in die Unterlagen und jederzeit uneingeschränkt Auskunft durch den Vorstand und die ver-antwortlichen Mitarbeitenden.

Der Caritasrat dankt dem Vorstand sowie allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für die im abgelaufenen Geschäftsjahr geleistete Arbeit, die vor allem von den Herausforderungen der Corona-Pandemie geprägt war: „Sie haben außerordentliches Engagement und Nächstenliebe gezeigt und waren immer an der Seite der Menschen, die besonders von der Krise betrof-fen waren. Der gesamte Caritasrat spricht Ihnen für diesen Einsatz den größten Respekt und Wertschätzung aus.“

Msgr. Robert Kleine/
Vorsitzender des Caritasrates

„Schwerpunktthemen im Caritasrat waren die Investitionsvorhaben im Rahmen der Wohnbebauung für Geflüchtete in Kalk, der Neu- und Umbau des Pflege-Quartierzentrums St. Josef in Porz-Wahn, die Planungen zur Um- und Neugestaltung des Gut Frohnhof in Ossendorf und letzte Weichenstellungen für die Inbetriebnahme des Caritas-Bildungszentrum für Pflege zum 1. Oktober 2020.

CARITASVERBAND KÖLN

Caritasrat

MITGLIEDER

35 Seelsorgebereiche

6 Fachverbände

- IN VIA Köln
- Kreuzbund
- Malteser Stadt Köln
- SkF Köln
- SKM Köln
- Vinzenzkonferenzen

Arbeitsgemeinschaften

- Psychiatrie (4 Mitglieder)
- Kath. Altenheime/ Ausbildungsstätten (26 Mitglieder)
- Erziehungshilfe (18 Mitglieder)
- Kath. Krankenhäuser (14 Mitglieder)

- Innerkirchliche Jugendhilfeplanung (9 Mitglieder)

20 korporative Mitglieder und 7 assoziierte Träger
(Einzelmitgliedschaften auf Antrag)

Vorstand

Sprecher des Vorstands | Finanzvorstand

Caritaspastoral

Christliche Identität und Seelsorge

Engagement und Zivilgesellschaft

Öffentlichkeitsarbeit

Fundraising

Caritas-Zentren

Innovationsmanagement

- Digitalisierungsmanagement
- Organisationsentwicklung
- Projektmanagement
- Qualitätsmanagement Gesamt/ Datenschutz Gesamt
- Strategische Personalentwicklung
- Ausbildungskoordination Pflege

Geschäftsfeld **Teilhabe**

Leistungsbereiche

- Caritas Wertarbeit
  Arbeit und Beschäftigung 1
  Arbeit und Beschäftigung 2
  Bildung und Rehabilitation
- Wohnhäuser für Menschen mit Behinderung
- Wohnen und Leben

Geschäftsfeld **Integration**

Leistungsbereiche

- Kinder und Jugend
- Therapie und Beratung
- Integration und Beratung
- Wohnorte für Flüchtlinge
- Beruf und Arbeit

Geschäftsfeld **Alter und Pflege**

Leistungsbereiche

- Stationäre Pflege 1
- Stationäre Pflege 2
- Stationäre Pflege 3
- Netzwerke und Senioren
- Ambulante Pflege 1
- Ambulante Pflege 2

BETEILIGUNGEN UND KOOPERATIONEN

- Bau und Architektur
- Controlling
- Informations-technologie
- Arbeits- und Tarifrecht

Tochtergesellschaften

- CariClean gGmbH 100 %
- CariKids gGmbH 100 %

Beteiligungen

- KölnRing gGmbH
- Siedlungsgemein-schaft „Am Bilder-stöckchen“ mbH

Genossenschafts-anteile

- WiBu eG
- GWG 1897 Köln rrh. eG

Stiftungen

- Franken-Veith-Stiftung
- Heinz-vom-Scheidt-Stiftung
- Kölsch-Hätz-Stiftung
- Pastor-Albert-Kühl-wetter-Stiftung
- Sarlette-Bleses-Stiftung

Zentrale Services

Leistungsbereiche

- Finanz- und Rechnungswesen
- Personalverwaltung
- Liegenschaften und Zentrale Dienste

Stand: Februar 2021

Caritasverband für die Stadt Köln e.V.

Bartholomäus-Schink-Str. 6
50825 Köln
Tel.: 0221 95570-0
Fax: 0221 95570-230

cvk@caritas-koeln.de
www.caritas-koeln.de
www.facebook.com/caritaskoeln
www.instagram.com/carijobs.koeln

Unser Spendenkonto
Mit Ihrer Spende helfen Sie direkt den Menschen, die wir begleiten und unterstützen.

Sparkasse KölnBonn
IBAN DE39 3705 0198 1900 6370 16
SWIFT-BIC COLSDE33

Caritas-Jahreskampagne 2021: Das machen wir gemeinsam.